Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

197 (23.8.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-645234

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst J. Töbelmann, Bremen Herrn E. Schlotte W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 197. Oldenburg, Donnerstag, den 23. August 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Nach der pariser Weltausstellung.

□ **Paris**, 21. August.

Ueber die Vorteile und Nachteile der sich in immer kürzeren Zwischenräumen folgenden großen Ausstellungen ist viel hin und her gestritten worden. Eine gute Wirkung aber haben alle solche Ausstellungen: sie bedeuten eine Zeit der politischen Ruhe, mindestens des Waffenstillstandes, und in je vollkommenerem Maße die Ausstellung den Namen einer internationalen verdient, je allgemeiner die Teilnahme, der Ausstellenden und Schauenden, die Beteiligung auswärtiger pekuniärer und wirtschaftlicher Interessen ist, desto weiter wird sich diese beruhigende Wirkung der Ausstellung auch über ihren eigentlichen Sitz hinaus erstrecken. Bei jedem derartigen Unternehmen sind nicht nur öffentliche Interessen, sondern auch öffentliche Fonds in großem Umfange beteiligt; es ist nicht nur Sache der Spekulation, sondern gewissermaßen eine nationale Ehrenpflicht, daß das Werk gelinge, daß es wenigstens als eine großartige Schaustellung gelinge, wenn selbst der unmittelbare pekuniäre Erfolg ausbleiben sollte. Der friedliche Wettbewerb auf dem Gebiete des Handels und der Industrie verträgt sich schlecht mit politischen Unruhen und Verwickelungen, die das Interesse ablenken und den Unternehmunggeist lähmen. Darum wird sich eine Nation, die bei einem derartigen Unternehmen engagiert ist, in politischer Beziehung eine gewisse Zurückhaltung auferlegen und thunlichst alles vermeiden, was zu Konflikten oder wenigstens zu Zuständen politischer Unsicherheit führen kann, die oft noch schädlicher wirken als ein wirklicher Konflikt.

Die pariser Weltausstellung bedeutet für Frankreich eine solche politische Ruhepause, und es liegt die Erwägung nahe, ob nicht nach deren Beendigung eine gewisse Reaktion eintreten werde, zumal da der Charakter der Franzosen durch große Beständigkeit sich nicht gerade auszeichnet. Zunächst wird es natürlich auf dem Gebiet der inneren Politik zu der Entscheidung kommen müssen, die bisher nur mit Rücksicht auf die Ausstellung vertagt worden ist. Zwar gab es auch jetzt einzelne Heißsporne, die solche Rücksichtnahme nicht gelten lassen, sich dadurch in ihrer professionellen Thätigkeit des Ministerstürzens nicht stören lassen wollten. Aber sie fanden dies Mal selbst bei dem unberechenbaren französischen Parlament nicht genügende Unterstützung, und so gelang es dem Kabinett Waldeck-Rousseau, sich der Angriffe zu erwehren, bis es ihnen durch den Sessionsschluß ein Ende bereiten konnte. Damit sind diese Streitfragen aber nur vertagt, um alsbald wieder aufgenommen zu werden, nachdem die Ausstellung geschlossen, und damit der Grund weggefallen sein wird, der einen Teil der Abgeordneten veranlaßte, die Regierung mit einer gewissen Schonung zu behandeln. Wie lange sich dann das Kabinett noch halten wird, ist schwer vorauszusagen. Hat es doch jetzt schon die durchschnittliche Lebensdauer einer französischen Regierung lange überschritten, und der Ausfall der letzten pariser Gemeindewahlen stellt ihm nicht gerade ein günstiges Prognostikon.

Für die Aktion in der auswärtigen Politik ist es selbstverständlich von wesentlicher Bedeutung, wer zu der Zeit, wo sich diese wieder in energischerer Weise bethätigen kann, die Zügel der Regierung in Paris in Händen hat. Zwar sollte man annehmen, daß die permanente innerpolitische Krisis, in der sich Frankreich bereits seit Jahren befindet, und die auch jetzt noch lange nicht beendet ist, jede einigermaßen besonnene Regierung auch fernerhin davon abhalten werde, sich in gewagte Unternehmungen einzulassen. Man wird sich auch in Paris darüber nicht täuschen können, daß die stärkere Position, die Frankreich jetzt wieder im Rate der Völker einnimmt, die Neubelebung des russisch-französischen Bündnisses, die Wiederannäherung zwischen Deutschland und Frankreich, hauptsächlich auf die Zurückhaltung zurückzuführen ist, die sich in letzter Zeit die französische Politik, gleichviel, ob freiwillig oder unter dem Druck der Verhältnisse, auferlegt hat. Andererseits ist aber zu berücksichtigen, daß man gerade in Frankreich dazu neigt, sobald sich die politischen Gegensätze im Innern besonders scharf zuspitzen, eine Ableitung nach außen zu suchen. Zu einer solchen bietet sich heute mehr Gelegenheit als je. Wie sich die Verhältnisse in Ostasien gestalten werden, vermag niemand vorauszusagen. So viel aber ist zweifellos, daß es dort ganz besonderer Vorsicht und gegenseitiger Rücksichtnahme bedarf, um einer Interessenkollision der beteiligten Großmächte vorzubeugen. Auch in Nordafrika ist die Situation ziemlich kritisch. Offenbar trachtet Frankreich darnach, sich seinen Anteil an der marokkanischen Beute bei Zeiten zu sichern, und auch in den Nilländern wird es wieder entschiedener auftreten, sobald es der Unterstützung Rußlands sicher zu sein glaubt. Faschoda ist noch unvergessen. Ueberall ist Zündstoff aufgehäuft, und man hat allen Grund, mit einiger Besorgnis in die Zukunft zu schauen.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 23. August.

In Peking.

Die gestrige Meldung der „Daily Mail", daß es den verbündeten Truppen nun auch gelungen sei, die heilige Stadt Pekings mit dem Kaiserpalast einzunehmen, wird heute über Rom und Tokio bestätigt und beruht also wohl auf Wahrheit. Die diesbezüglichen Telegramme lauten:

Rom, 22. August. Die Agenzia Stefani meldet aus Taku vom 20. August: Nach Depeschen aus japanischer Quelle vom 17. d. Mts. ist der Kampf in Peking beendet. Die Japaner sind in den kaiserlichen Palast eingezogen. Die fremden Gesandten und das Detachement der Verbündeten befinden sich in der kaiserlichen Stadt. Die chinesischen Prinzen und Minister haben sich nach Singanfu, westlich von Peking, zurückgezogen. — Tokio, 22. August. Aus Tschifu wird gemeldet: Die japanischen Truppen besetzten den kaiserlichen Palast in Peking am 16. August. Etwa vier Tage vor der Besetzung von Peking sind die Kaiserin-Witwe, der Kaiser und die Minister von Peking unter der Eskorte von 3000 Tungfusian-Truppen abgegangen. Ihr Ziel soll, wie man vermutet, Singanfu in Schensi sein. Weil in Peking große Wirren herrschen, wurde die Stadt in verschiedene Sektionen eingeteilt und die eine Hälfte der Tatarenstadt auf der nördlichen Seite unter die Aufsicht der japanischen Truppen gestellt. Von den betreffenden verbündeten Truppen wurden verschiedene Komitees ernannt, welche die Ruhe in der Stadt aufrecht erhalten sollen. Diese Komitees wurden von Japan, Rußland, England, Amerika und Frankreich gestellt. Der japanischen Abteilung ist es gelungen, innerhalb des Kaiserpalastes gefangene fremde Missionare und chinesische Christen zu befreien. Die Japaner verloren an Toten und Verwundeten 200 Mann. Der Verlust des Feindes bezifferte sich auf 600 Tote.

Weiterhin ist dem Reuterschen Bureau ein Bericht aus Peking vom 14. August zugegangen, der Näheres über die Einnahme der Hauptstadt durch die Truppen der verbündeten Mächte berichtet: Die amerikanische und russische Fahne wurden heute Nachmittag nach 2 Uhr auf der östlichen Mauer von Peking aufgepflanzt. Die indischen Truppen zogen um 1 Uhr, die Amerikaner um 3 Uhr in die britische Gesandtschaft ein und wurden von abgezehrten Insassen, welche nur noch für drei Tage Nahrungmittel hatten und von den Chinesen zwei Tage lang heftig beschossen worden waren, freudig empfangen. Die Japaner begannen den Kampf vor Tagesanbruch und kämpfen noch an der nördlichen Mauer. Ein Teil der chinesischen Truppen verteidigt die kaiserliche Stadt. Ihr Verlust ist unbekannt. Die Russen verloren 5 Tote und 12 Verwundete. Die Engländer und Amerikaner hatten nur einige Verwundete. Die Befehlshaber der verbündeten Truppen hatten eigentlich beabsichtigt, am 15. August den allgemeinen Angriff zu beginnen. Die Truppen waren im Lager angekommen, welches sich fünf Meilen östlich von der Stadt befand. Sie waren sehr erschöpft und schliefen in Kornfeldern bei strömendem Regen. Die Generale wurden dann durch heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer alarmiert, aus dem sie entnahmen, daß die britische Gesandtschaft angegriffen werde. Sie gingen infolge dessen geschlossen vor, und zwar die japanischen, amerikanischen und französischen Truppen auf dem linken Ufer und die russischen und japanischen Truppen auf dem rechten Ufer des Flusses. Sie brachen Nachts um 2 Uhr auf. Die Japaner lenkten den heftigsten Widerstand der Chinesen auf den nördlichen Teil der Stadt ab, wo die japanische Artillerie die chinesische in einen schweren Kampf verwickelte. Die Engländer und Amerikaner trafen nur auf geringen Widerstand, als sie in die Stadt eindrangen, wo sich ein Kampf in den Straßen entspann. Die Truppen drangen schließlich durch den Kanal in die Fremdenniederlassungen ein. — In London sind ferner von allen Seiten Meldungen eingelaufen, welche die Thatsache bestätigen, daß die chinesische Regierung bis zum letzten Augenblick den Kampf gegen die Gesandtschaften leitete. Die Gesandtschaften waren nur im Stande, so lange Widerstand zu leisten, weil es ihnen gelang, von den chinesischen Soldaten Munition zu kaufen.

Ueber die Verluste des deutschen Detachements, das an den Kämpfen bei der Einnahme von Peking beteiligt war, meldet Oberleutnant Graf Soden, der Detachementsführer in Peking: „Peking wurde am 15. August entsetzt. Von den 50 Mann des Detachements sind 11 gefallen, 15 leicht und einer schwer verwundet."

*

Die beiden deutschen Seebataillone unter dem Befehl des Generalmajors Höpfner befinden sich noch auf dem Marsch nach Peking. Der Marsch wird durch die schlechten Wege erschwert und durch die Schwierigkeiten, welche die Fortschaffung des Proviants verursacht.

Admiral Bruce telegraphiert aus Taku vom 20. ds. Mts.: Ein kleines Gefecht soll etwa 6 Meilen von Tientsin am 19. August stattgefunden haben.

Ablehnung der Friedensverhandlungen.

Auch die englische Regierung hat jetzt das Gesuch Li-Hung-Tschangs um Einleitung von Friedensverhandlungen abgelehnt; sie antwortete, die Vorbedingung aller Unterhandlungen sei die Wiederherstellung der Ordnung in Peking, Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin und Auslieferung aller Schuldigen. England wird in keinerlei Sonderverhandlungen außerhalb der vereinbarten Gemeinaktion eintreten.

Nachdem nunmehr England und die Vereinigten Staaten Friedensverhandlungen vorerst abgelehnt haben, werden die anderen Mächte sich kaum noch mit dem auch bei ihnen eingegangenen Gesuch Li-Hung-Tschangs beschäftigen und das um so weniger, da die Regierung, in deren Namen Li-Hung-Tschang spricht, niemandem bekannt ist.

Graf Walderfee in Rom.

Gestern Morgen um 9,30 Uhr begab sich Graf Walderfee mit den Offizieren seines Generalstabes in zwei Hofwagen nach dem Pantheon zum Grabe des Königs Humbert. Die Wagen wurden von Karabinieri zu Pferde begleitet. Bei der Abfahrt aus dem Hotel wurde Graf Walderfee vom Publikum lebhaft begrüßt. Der Feldmarschall legte im Namen Kaiser Wilhelms einen Lorbeerkranz am Sarge König Humberts nieder. Vom Pantheon begab sich Graf Walderfee nach dem königlichen Palais, wo er alsbald von dem König empfangen wurde. Der Audienz, die eine halbe Stunde dauerte, wohnte der Minister des Auswärtigen, Visconti Venosta, bei. An dem darauf folgenden Frühstück nahmen außer dem Königspaar der Graf und die Gräfin Walderfee, Visconti Venosta, Graf York v. Wartenburg, Oberstleutnant Boehn, Major v. Marschalk, der Militärattachés Chelius und mehrere hohe Hofbeamte teil. Das Königspaar unterhielt sich bei der Tafel auf das Freundlichste mit den Anwesenden. Nachmittags fuhren Graf Walderfee und die Herren des Stabes in vier Hofwagen nach dem Bahnhof zur Fahrt nach Neapel. Auf dem Bahnhof waren zur Verabschiedung zugegen Flügeladjutant Brusati, der Kriegsminister, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, der Korps- und Divisionskommandeur von Rom und eine große Anzahl Offiziere; auch eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden. Um 2,45 Uhr verließ der Sonderzug unter lauten Abschiedsrufen die Halle.

Um 7,30 Uhr traf Graf Walderfee mit den Herren seines Stabes in Neapel ein, auf dem Bahnhof von mehreren Generälen, zahlreichen Offizieren, dem deutschen Konsul und den Spitzen der deutschen Kolonie begrüßt. Vom Bahnhofe aus begaben der Graf und die Gräfin Walderfee sich in das Hotel. Um 11 Uhr abends ging Graf Walderfee an Bord der „Sachsen".

Der zum Oberkommando entsandte russische Oberst Prinz Engalitschew traf gestern in Rom ein und reiste mit dem Grafen Walderfee nach Neapel ab.

Auf Befehl des Kaisers ist für den Grafen Walderfee eine neue Flagge hergestellt worden. Sie wurde in drei Größen angefertigt, und zwar hat die größte eine Länge von 4 und eine Höhe von 2⅔ Metern. Diese wird im Top der Schiffe geführt, an deren Bord sich Graf Walderfee befindet. Die mittlere ist für die von ihm benutzten Boote, die kleinste für den Gebrauch im Felde bestimmt. Die Flagge ist schwarz-weiß-rot. In der Mitte befindet sich das Eiserne Kreuz, darunter liegen zwei sich kreuzende Marschallstäbe.

Ehrung heimkehrender Kämpfer.

Die deutsche Kolonie in Antwerpen hat beschlossen, den an Bord des Lloyddampfers „Stuttgart" aus China heimkehrende Verwundeten, unter denen sich auch der Kommandant des „Iltis", Kapitän Lans, befinden soll, einen patriotischen Empfang zu bereiten. Die „Stuttgart" wird Anfang September in Antwerpen erwartet.

Landesbibliothek Oldenburg

Eine Rede des Kaisers,

die beim Abschied eines nach China gehenden Truppentransports an das Offizierkorps gehalten wurde, veröffentlicht jetzt auch die „Köln. Volksztg." nach dem Privatbrief eines Offiziers. Die Rede deckt sich in wesentlichen Stellen mit der vor kurzem bekannt gewordenen; sie enthält jedoch auch manches Neue. Der Bericht über die Rede lautet:

Er beglückwünsche sie, so redete der Kaiser die Offiziere an, daß sie ausgewählt worden seien, an diesem Feldzuge teilzunehmen. Sie thäten einen sehr ernsten Gang, dessen Folgen noch nicht völlig abzusehen seien. Es könne dieses der Beginn eines Krieges werden zwischen Morgen- und Abendland. Das ganze Abendland gehe einmütig vor; es vereinigten sich zu gemeinsamem Zweck selbst Völker, die sich anscheinend unüberwindlich feindlich gegenüberstanden. „Alle Nationen haben dort schon Proben ihrer außerordentlichen Tapferkeit gegeben, und an Ihnen, meine Herren, ist es, den deutschen Namen, den glückliche Kriege hochgebracht, auch dort zu Ehren zu bringen. Zeigen Sie, daß wir inzwischen ernst gearbeitet haben, und daß die Arbeit des Friedens nicht umsonst gewesen ist. Halten Sie aber auch Kameradschaft mit allen Truppen, welcher Farbe sie auch sein mögen!" Die erste Sorge müsse sein, für die Gesundheit der Leute zu sorgen, und da gelte es zunächst, dieselben auf dem Schiff zu beschäftigen mit Turnen, Spielen, Laufen um das ganze Deck; Langeweile dürfe nicht aufkommen. Auch nach der Erfahrung der Engländer sei körperliche Beschäftigung die Hauptsache. Die schwerste Zeit werde im roten Meere kommen. In China dürfe unter keinen Umständen ungekochtes Wasser genossen werden. Nach den neuesten Nachrichten werde dort die Sache bald in Gang kommen; es sei anzunehmen, daß das Expeditionskorps direkt auf Taku angesetzt werden könne. „Ich hoffe, daß Sie Peking erreichen, und daß Sie dort Sühne für das an uns begangene Verbrechen erlangen." Schwierigkeiter beständen bezüglich des Pferdematerials, doch seien rechtzeitig die nötigen Pferde aus Amerika zu erwarten. Chile habe sein ganzes Pferdematerial zur Verfügung gestellt und außerdem 30 000 Mann angeboten. Man habe es mit einem verschlagenen Feinde zu thun, der, an einer Stelle geschont, mit Hinterlist an einer anderen hervorkomme. Der Chinese sei von Natur wohl feige wie ein Hund, aber hinterlistig; namentlich kleine, detachierte Abteilungen hätten erhöhte Aufmerksamkeit zu beobachten. Der Chinese überfalle aus dem Hinterhalt oder bei Nacht und mit großer Uebermacht. In der letzten Zeit habe sich unser Gegner gut geschlagen, eine Thatsache, die noch ganz unaufgeklärt sei. Vielleicht seien es nur die vorderen Truppen, die von deutschen und anderen Offizieren ausgebildet seien, der Gegner erscheine allerdings als ebenbürtig. „Halten Sie besonders auf strenge Mannszucht, schonen Sie die feindliche Bevölkerung, doch seien Sie schonungslos gegenüber denjenigen, die Ihnen mit der Waffe in der Hand entgegentreten!" Dringend geboten sei eine mäßige Lebensweise; in den Tropen dürfe über Mittag keine feste Nahrung genommen werden. „Und nun gehen Sie mit Gott, meine Herren, zeigen Sie draußen, was preußische Mannszucht vermag, und erweisen Sie sich tüchtig in jeder Richtung. Ich rechne hierbei vor allem auf unsere Schießausbildung. Zeigen Sie auch den Chinesen, daß es eine Macht giebt, die gewillt ist, sie ohne Rücksicht auf fernerliegende praktische Ziele zu züchtigen wegen ihrer gesetzwidrigen Thaten. Führen Sie den Krieg bis zu dem Ziele, das ich Ihnen gesteckt habe, bis zur vollständigen Sühne! Leben Sie wohl und kommen Sie gesund wieder!"

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser, der gestern von Wilhelmshöhe aus dem kommandierenden General des XI. Armeekorps, Generaladjutanten v. Wittich, einen Besuch abstattete, benutzte zu dieser Fahrt ein vom Kriegsministerium zu einer Probe nach Wilhelmshöhe gesandtes Automobil, welches Hauptmann Rausch vom Train leitete. Gestern Vormittag traf der Prinz von Wales in Wilhelmshöhe ein. Der Kaiser begrüßte auf dem Bahnhof den Prinzen sehr herzlich und begab sich dann mit dem Prinzen zu Wagen nach dem Schloß, wo die Kaiserin den Prinzen begrüßte und später Frühstückstafel stattfand. Der Prinz von Wales verließ Wilhelmshöhe bereits wieder am Nachmittag. Der Kaiser geleitete ihn im Wagen zur Bahn. Auf der Fahrt zur Bahn, um den Prinzen abzuholen, hatte der Kaiser wiederum das von dem Kriegsministerium gesandte Automobil benutzt.

— Bezüglich der diesjährigen Kaisermanöver ist nunmehr bestimmt, daß der Kaiser in Begleitung der Kaiserin am Nachmittag des 7. September in Stettin eintrifft. Auf dem Bahnhof findet großer militärischer Empfang statt, worauf die Majestäten im königlichen Schlosse durch die Spitzen der Civilbehörden begrüßt werden. In der Umgebung des Kaisers werden sich u. a. befinden: Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, und dessen Sohn Prinz Friedrich Wilhelm, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, sowie Prinz Maximilian von Baden. Die Stadt wird für das Kaiserpaar, dessen Umgebung nebst Gefolge und die fürstlichen Gäste drei Dampfer zu einer Oderfestfahrt mieten. Am Tage der Ankunft nimmt der Kaiser mit seiner Gemahlin abends 6 Uhr an einem von der Provinz im Landhause zu veranstaltenden Festessen teil, um 8 Uhr desselben Tages beginnt die Oderfestfahrt, nach deren Beendigung eine große Illumination Stettins stattfindet. Am andern Tage erfolgt die Abreise des Kaiserpaares.

— Der allgemeine Parteitag der freisinnigen Volkspartei findet, wie jetzt näher bestimmt worden ist, vom 19. bis 22. Oktober in Görlitz statt.

— Eine Anarchistenversammlung, die am Dienstag Abend im berliner Gewerkschaftshaus stattfand und stark besucht war, wurde nach halbstündiger Dauer von dem überwachenden Polizeibeamten aufgelöst. Der Referent des Abends, Buchbinder Dempwolf, der sich in anarchistischen Ausführungen über den italienischen Königsmord erging, wurde verhaftet. Außerdem wurden mehrere Sistierungen Ruhestörender vorgenommen.

— Der Ausstand der berliner Kohlenarbeiter nähert sich seinem Ende. Am Mittwoch früh sind auf den meisten Kohlenplätzen Ausständige erschienen, und nach einigen Verhandlungen hat die Mehrzahl der Kutscher die Arbeit wieder aufgenommen. Die Arbeitgeber haben noch einige Zugeständnisse, wie Lieferung freier Feuerung u. s. w., gemacht, und da die übrigen Zugeständnisse der Arbeitgeber sich den Forderungen der Ausständigen nähern, glaubten die Kutscher, nicht länger feiern zu sollen. Auch von den Abträgern haben schon viele die Arbeit wieder aufgenommen, der Rest wird vermutlich in den nächsten Tagen sich zur Arbeit melden.

Ausland

Italien.

Die Verteidigung Brescis hat der sozialistische Abgeordnete Turati, welcher am Montag eine zweistündige Unterredung mit Bresci hatte, mit der Begründung abgelehnt, daß er seit einer langen Reihe von Jahren die Advokatur nicht mehr ausübe und daher die Uebernahme der Verteidigung Brescis auch in den Kreisen seiner politischen Freunde Mißverständnisse hervorrufen könnte.

Korea.

Der japanische Vizekonsul in Söng-tsching in der Nähe von Gensang berichtet, daß 1000 koreanische Aufrührer Söng-tsching angegriffen und die Häuser der Beamten verbrannt hätten. Die japanischen und koreanischen Beamten hätten sich nach Gensang zurückgezogen.

Südafrika.

Das Reutersche Bureau meldet aus Twyfelaar: Die Burengenerale Botha, Meyer, Schalk Burgher, Fourie und Tobias Smuts sollen zusammen mit etwa 8000 Mann und der ganzen Artillerie der Buren, darunter die schweren Geschütze, bei Machadodorp stehen.

Bei dem Komplottprozeß, der jetzt in Pretoria dem früheren Leutnant in der Artillerie des Oranje-Freistaats, dem Deutschen Hans Cordua, wegen Beteiligung an der angeblichen Verschwörung zur Entführung von Lord Roberts und Ermordung der höheren englischen Offiziere gemacht wird, hat sich herausgestellt, daß das Komplott das Werk eines Lockspitzels, des englischen Geheimpolizisten Gano, ist. Der Angeklagte sagte unter Eid aus, der Plan sei von Gano ausgeheckt worden. Dieser habe ihn zu sich in seine Wohnung eingeladen, habe ihm dort tüchtig mit Whisky zugesetzt und habe ihm dann den Plan enthüllt und erklärt, wie leicht er ausgeführt werden könne. Gano habe sich gestellt, als ob er es mit den Buren halte. Er habe, wie andere Zeugen bestätigten, wiederholt erklärt, er stehe zwar in englischen Diensten, aber die Engländer behandelten ihn schlecht und zahlten nicht genug, und daher habe er beschlossen, sich auf die andere Seite zu schlagen. Er, der Angeklagte, wollte sich anfänglich nicht auf den Plan einlassen. Aber Gano ließ nicht nach, ihm zuzusetzen und ihm Feigheit vorzuwerfen. Schließlich, nachdem Gano ihn halb betrunken gemacht hatte, ließ Cordua sich überreden, Gano zu General Botha zu begleiten. Gano verschaffte ihm eine Khaki-Uniform und verriet ihm das Paßwort. Zusammen gingen sie dann nach Silvestan, wo Botha sich angeblich befinden sollte. Sie erfuhren dort, daß Botha in Middelburg sei. Cordua wollte dann nach Pretoria zurückkehren, während Gano nach Middelburg wollte. Am folgenden Tage wurden sie dann zusammen verhaftet. Gano bestritt entschieden, daß er der Urheber des Planes sei, vielmehr habe er denselben mit vieler Mühe entdeckt. Im übrigen aber mußte er im ganzen die Wahrheit der Angaben Corduas zugeben. Der italienische Konsul, Baron de Morpurge, bezeugte, daß Gano ihm erzählt habe, er sei an einer Verschwörung gegen die Engländer beteiligt. — Wie vom Mittwoch aus Pretoria gemeldet wird, hat trotz dieses zweifelsfreien Thatbestandes das Kriegsgericht Cordua in allen Punkten für schuldig erklärt. Die Urteilsfällung wurde ausgesetzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets erwünscht.

Oldenburg, 23. August.

* **Ordenssache.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, S. D. dem Prinzen Maximilian zu Schaumburg-Lippe das Ehren-Großkreuz zu verleihen. — Nachdem von S. M. dem Kaiser von Rußland dem Oberhofmeister und Kammerherrn Freiherrn von Frydag der St. Annenorden 1. Klasse, S. H. dem Herzog Johann Albrecht, Regent des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin, dem Schloßhauptmann Freiherrn von Rössing das Großkomthurkreuz des großherzoglich mecklenburgischen Greifenordens und dem Haushofmeister Schütte die silberne Medaille am St. Annen-Bande verliehen worden, hat S. K. H. der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Dekorationen zu erteilen geruht.

* **Ordensauszeichnungen aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in Münster.** Dem Führer der Angriffskolonne bei der Angriffsübung zu Münster, dem Generalmajor v. Rosenberg-Gruszczynski, Kommandeur der 39. Infanterie-Brigade, wurde vom Kaiser der Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen. Major Freiherr v. Waldersee vom Generalstabe des 10. Armeekorps, der den Kaiser auf dem Uebungsplatze führte, erhielt den Kronenorden 3. Klasse, während Hauptmann v. Derschau, vom Generalstabe des 10. Korps, den roten Adlerorden 4. Klasse erhielt.

* **Ernennung.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, vom 1. Februar 1901 an den Schiffskapitän Karl Gerhard Adolf Fesenfeld in Elsfleth zum Navigationslehrer an der Navigationsschule in Elsfleth zu ernennen.

* **Die 3. Kompanie des 5. ostasiatischen Infanterie-Regiments,** die in Hannover aus Mannschaften der Reserve und des stehenden Heeres zusammengesetzt wurde und aus 204 Mannschaften, 5 Unteroffizieren, 3 Leutnants, 1 Oberleutnant und 1 Hauptmann besteht, wurde am Mittwoch Nachmittag um 2,21 Uhr von Hannover mittels Sonderzuges nach Lockstedt befördert. Führer der Kompagnie ist Hauptmann Schneider, bislang beim Infanterieregiment Nr. 78; ferner gehören dem Offizierkorps an: Oberleutnant Kühn, bislang beim Infanterie-Regiment Nr. 79, Leutnant v. Wangenheim beim Infanterie-Regiment Nr. 92, Leutnant von Luckheim Infanterieregiment Nr. 91, und Leutnant Thomsen beim Infanterie-Regiment Nr. 78. Von den Mannschaften gehören 160 Mann der Reserve des Heeres an; sie sind sämtlich Freiwillige. Gegen 2 Uhr nachmittags marschierte die Kompagnie unter Vorantritt des Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 74 zum Bahnhof und unter klingendem Spiel auf den dritten Bahnsteig, wo der Sonderzug bereit stand. Zum Abschied hatten sich zahlreiche Offiziere der Garnison Hannover eingefunden, auch hielt ein nach Hunderten zählendes Publikum den Bahnsteig besetzt. Es waren zumeist Angehörige der Soldaten, die den Mannschaften den letzten Gruß und einige Liebesgaben bringen wollten. Auch das Musikkorps des Feldartillerie-Regiments v. Scharnhorst (hannoversches) Nr. 10 hatte sich eingefunden; beide Kapellen spielten abwechselnd patriotische Weisen und Abschiedslieder. Die Mannschaften trugen den dunkelblauen Militäranzug mit Litewka, hohe Stiefel und Pickelhaube, ferner den Tornister, Feldflasche, Brotbeutel, Zelt- und Kochgeschirr. In Lockstedt wird die Kompagnie noch bis zum 31. August Uebungen abhalten, um dann nach China eingeschifft zu werden. Vor der Einschiffung erhalten die Mannschaften statt der Pickelhaube neue Feldmützen. Diese Feldmützen sind aus Khakistoff hergestellt und sollen die Tropenhelme und Strohhüte ersetzen, die sich als unpraktisch erwiesen haben. Die Farbe der Mützen ist etwas heller, als die der Khakiuniformen, sie sind mit mehreren Ventilationslöchern versehen, auch ist ihr Gewicht sehr leicht. Nachdem die Mannschaften von den Angehörigen und Zuschauern zum Teil mit Bier und Zigarren versehen waren und die Zeit zur Abfahrt gekommen war, erschallte das Trompetensignal zum Einsteigen. Die Menge brachte den Scheidenden laute Hurras. — Am Abend vorher fand die Abschiedsfeier der 3. Kompagnie statt, zu der sich eine dichtgescharte Menschenmenge eingefunden hatte. Der kommandierende General des zehnten Armeekorps, Generalleutnant v. Stünzner, hielt eine Ansprache, in der er den ausziehenden Truppen glückliche Reise und eine ruhm- und siegreiche Heimkehr wünschte, indem er den Unterschied zwischen diesen Mannschaften, die größtenteils dem Beurlaubtenstande angehören, und den vor kurzem ausgezogenen aktiven Mannschaften hervorhob. Er sprach fernerhin die Hoffnung aus, daß es ihnen unter der Führung des bewährten Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee gelingen werde, die an sie herantretenden Aufgaben zu lösen, und schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

* **In der gestrigen Zentralausschußsitzung der Landwirtschaftsgesellschaft** in Ovelgönne ging es friedlicher zu, als man erwartet hatte. Der Ministerwechsel hatte allem Zorn die Spitze abgebrochen. Selbst eine leidenschaftliche Rede des Abg. Müller-Nutzhorn gegen die Antwort der Regierung auf das Telegramm des Zentralausschusses zu Gunsten des Fleischbeschaugesetzes konnte die Gemüter nicht mehr entflammen, und mit seinem scharfen Protest gegen die aus der Aeußerung der Regierung hervorgehende Ansicht, daß die Landwirtschaft nur einseitige Interessen vertrete und die der ärmeren Bevölkerung nicht berücksichtige, und gegen die in dem Telegramm gefundene politische Agitation war der Punkt erledigt. In den Kreisen der Pferdezüchter atmet man seit dem Ministerwechsel hoch auf und hofft auf baldige gründliche Beseitigung alles dessen, was sie seit einem Jahrzehnt so heftig bekämpfen.

* **Der naturwissenschaftliche Verein** veranstaltet am nächsten Sonntag seinen diesjährigen Sommerausflug. Abfahrt 8 Uhr 30 Min. nach Huntlosen. Dann Fußwanderung durch den Wald nach Ost-Rittrum, wo in Müllers Gasthaus das Mittagsmahl eingenommen werden wird. Vereinsmitglieder aus Wildeshausen werden gleichfalls anwesend sein. Ein Nachmittagspaziergang wird Gelegenheit geben, die dortigen romantischen Hunteufer kennen zu lernen. Auf einem anderen Wege wird man nach Huntlosen zurückkehren und abends 9 Uhr wieder in Oldenburg eintreffen.

(—) **Die am Pferdemarktplatz vorbeilaufenden Telegraphenkabel** haben gestern bloßgelegt werden müssen, weil die darin enthaltenen Leitungen wahrscheinlich durch die letzten Gewitter beschädigt worden sind.

* **Der Marine-Verein** hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, am 2. September die ehemaligen Kameraden der kaiserlichen Marine in Elisabethfehn zu besuchen. Die Zusammenkunft ist in Holtzenkämpfers Wirtshaus um 3 Uhr angesetzt. Die Mitglieder des hiesigen Vereins versammeln sich um 11.10 Uhr am Bahnhof. Abfahrt um 11.25, Ankunft in Augustfehn 12.13 Uhr. Von da geht's zu Fuß über Barßel nach Elisabethfehn. Abfahrt von Augustfehn abends 8.20 Uhr, Ankunft in Oldenburg 9.08 Uhr. Da in Elisabethfehn und Umgegend über 80 ehemalige Mariner wohnen und von hier sich eine große Anzahl an dieser Fahrt beteiligen wird, so verspricht diese Zusammenkunft sehr interessant zu werden.

* **Fahrplanberichtigung.** In den in Nummer 195 gebrachten Fahrplänen sind leider einige Fehler enthalten, weil unbeachtet geblieben ist, daß in Folge der Verkehrsstörung durch die Beschädigung der Huntebrücke bei Elsfleth die Züge zwischen Hude und Nordenham, sowie zwei Züge von Brake nach Oldenburg nach verändertem Fahrplan verkehren, und daß daher auch der Fahrplan der Dampfer zwischen Nordenham und Geestemünde, sowie Kleinensiel und Dedesdorf hat geändert werden müssen. Die heutige Nummer enthält die berichtigten Fahrzeiten. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Umsteigebetrieb an der Huntebrücke einstweilen noch beibehalten bleibt.

(—) **Eine raffinierte Diebin** war seit einiger Zeit als Stundenfrau bei einem Anwohner der Kriegerstraße in Arbeit. Von dieser ihrer Eigenschaft erhielt der Arbeitgeber leider zu seinem Schaden zu spät Kenntnis. Die Person, eine Witwe Mohrmann, hatte herausgefunden, daß in einem verschlossenen Pult ein Sparkassenbuch, der Schwester der Frau gehörig, verwahrt wurde; bald hatte sie auch ermittelt, daß das Schlüssel zu dem Behälter an einem Schlüsselbunde, welches die Hausfrau in der Kleidertasche trug, sich befand. Wenn die Frau nun die Kleider wechselte, so blieb häufig der Schlüsselbund in dem abgelegten Kleide stecken. Dieses wußte die Diebin zu benutzen, indem sie das Buch an sich nahm, das Pult aber wieder abschloß. Dann ging sie zur Ersparungskasse und holte sich soviel Geld, wie ihr gut dünkte. Im ganzen hat die Mohrmann zu acht verschiedenen Malen reichlich 500 M auf das Buch erhoben; davon hatte sie nur noch 50 M im Besitz. Daß die Frau eine gerissene Person ist, hat dieselbe schon vor einigen Jahren bewiesen. Damals hatte sie sich

Landesbibliothek Oldenburg

von hiesigen Banken auf fremden Namen Gelder geborgt. Die Unterschrift der verschiedenen Wechsel hatte sie selbst besorgt. Der Lohn war damals eine längere Gefängnisstrafe, welche ihr auch diesmal wohl, und zwar in noch erheblicherem Maße, zu teil wird. Die Diebin ist verhaftet.

* **Der Verband der Handelsgärtner** im Herzogtum Oldenburg hielt seine diesjährige Wander-Versammlung in Varel ab. In der Stadt selbst wurde bei dieser Gelegenheit die Kunst- und Handelsgärtnerei von Aug. Wilhelms, sowie der Versuchsgarten der Landwirtschaftschule einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Alsdann ging es per Wagen hinaus nach Grünenkamp, um die neuen Baumschul-Anlagen des Herrn Brauer in Augenschein zu nehmen. Der genannte Verband, dem die leistungsfähigsten Geschäfte und Fachleute unserer heimischen Berufsgärtnerei angehören, will durch derartige Wanderversammlungen und Besichtigungen zu kritischen Vergleichen über das Gesehene anregen und will auf diese Weise jedem einzelnen neue Anregungen für den eigenen Betrieb bieten. Die Zeit verstrich leider viel zu schnell in Erörterung wirklich fachmännischer Fragen, sodaß den internen Verbands-Angelegenheiten nur eine ganz knappe Zeit zugemessen werden konnte. Die Herbstversammlung findet Anfang Oktober in Oldenburg statt und wird, wie auch in früheren Jahren, mit einer Obstschau für die Verbandsmitglieder verbunden sein.

* **Die Preistouren-Ergebnisse** aus dem Gau 2 Bremen vom 22. Juli 1900 veröffentlicht der Gaufahrwart wie folgt: W. Gräfenstein-Bremen 145.8 km, Otto Sunder-Twistringen 145.8 km, Joh. Roosten-Varel 142.8 km, Wilhelm Wienberg-Bremen 141 km, W. Steitz-Bremen 140.8 km, H. Schwarze-Bremen 140 km, H. Ecks-Blumenthal 134.8 km, Heinr. Dreyer-Bremen 132.7 km, Friedr. Großkord-Delmenhorst 129.7 km, W. Bode-Brake 125.2 km, Fr. Rebien-Wilhelmshaven 123.2 km (über 42 Jahre alt), J. C. Brunke-Bremen 122.4 km (48 Jahre alt), B. Ecks-Blumenthal 110 km (über 42 Jahre alt). Nächster Kontrolltag Sonntag, den 26. August.

(—) **Eine eigenartige Freude** wurde gestern Morgen einem hiesigen Malermeister durch ein halbes Dutzend Bäckerjungen bereitet: alle wollten ihn mit Semmeln und Weißbrot beglücken. Auf Befragen stellte sich dann heraus, daß ein etwa 18jähriges Mädchen am Tage vorher in den verschiedenen Bäckerläden sich für 10 und 20 Pfg. Weißbrot gekauft und gleich auf weitere Zeit Bestellung gemacht hatte; Geld hat die Bestellerin für die mitgenommene Ware natürlich nicht bezahlt, und um einen Vorwand dafür zu haben, hat sie dann die Bestellung gemacht. Bis jetzt hat man die Schwindlerin noch nicht erwischt.

* * *

⊏ **Moslesfehn,** 22. August. Gelegentlich des Berichts über den Ausflug des katholischen Gesangvereins sind einige Fehler vorgekommen. Dirigent des Gesangvereins ist nicht Lehrer Busch in Südmoslesfehn, sondern der Lehrer Lange in Osternburg und auf dem Rückwege wurde nur beim Wirt Woltermann Halt gemacht.

⌶ **Rastede,** 22. August. Die letzten schönen Tage haben die Erntearbeiten bezüglich der Halmfrüchte gut gefördert. Abgesehen von einigen Gewittern, welche eine vorübergehende Stockung der Ernte verursachten, konnte man mit der Witterung recht zufrieden sein. Der Roggen und größtenteils auch der Hafer sind vom Felde verschwunden, und hier und dort sind schon Dreschversuche gemacht. Das früher so gebräuchliche „Klipp-Klapp" der Flegel verschwindet mehr und mehr, und jeder auch noch so kleine Landbesitzer, der es nur irgend ermöglichen kann, schafft sich eine Dreschmaschine an. Daß bei solchen erstmaligen Versuchen, mit der Maschine zu dreschen, trotz aller Vorsicht und polizeilicher Schutzvorschriften doch noch Unglücksfälle passieren, ist eine bekannte Thatsache. So hatte der Landmann T. im benachbarten Leuchtenburg vor einigen Tagen das Unglück, beim Dreschen mit der Maschine mit dem rechten Arm in das Getriebe derselben zu geraten und sich ganz erheblich zu verletzen. — Von den angebauten Roggensorten hat sich auch hier der petkuser Roggen ganz besonders gut bewährt. Sein kräftiges, steifhalmiges Stroh schützte ihn trotz des vielen Regens in diesem Sommer vor dem Lagern. Auch der Kornertrag ist gut; haben doch Dreschversuche das ganz gute Resultat von 5—6 Scheffeln pro 100 Garben ergeben. Der Hafer läßt in diesem Jahre an Korn- und Strohertrag nichts zu wünschen übrig. Von den hier angebauten Sorten sind Dreschergebnisse von 7—9 Scheffeln pro Fiemen erzielt worden. — Mit dem Mähen des Ettgrüns, soweit dasselbe nicht als Nachweide benutzt wird, wird hier vereinzelt schon der Anfang gemacht. Da die feuchte Witterung in diesem Sommer dem Wachstum der Wiesen sehr günstig war, ist der Bestand des Nachwuchses auch überall ein sehr guter. — Zur nicht geringen Freude unserer Landwirte haben die Preise für fette Schweine in letzter Zeit eine ganz erhebliche Steigerung erfahren. Es werden jetzt 40—41 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt.

! **Hahn,** 21. August. In der am Sonntag abgehaltenen Versammlung beschloß der hiesige Kriegerverein, zur Feier des Tages von Sedan am 2. September beim Kameraden Kaß in Beckhausen ein Fest zu veranstalten. Für die Kinder der Schulachten Beckhausen, Lehmden, Rethen und Wapeldorf sollen Kinderbelustigungen mit Prämienverteilung stattfinden.

⁂ **Edewecht,** 22. August. Nur noch wenige Tage sind zurückzulegen, und unsere Ortschaft steht im Zeichen des Schützenfestes. Dieses Fest hat sich während der wenigen Jahre, die es hier bestanden, zu einem richtigen Volksfeste emporgeschwungen, das von allen Klassen gern besucht wird. Hoffentlich ist der Wettergott, dessen Gunst sich alle bisherigen Feste zu erfreuen hatten, uns auch diesmal gnädig und läßt dem Feste gutes Wetter angedeihen. Ein zahlreicher Besuch wird alsdann nicht ausbleiben. Es sind namentlich viele auswärtige Schützen zu erwarten, da von fast allen Nachbarvereinen eine zahlreiche Beteiligung in Aussicht gestellt ist. Vom Festkomitee werden alle Schritte gethan, um den Wünschen und Ansprüchen der Festteilnehmer in jeder Weise gerecht zu werden. Festsaal und Schießhalle sind mit entsprechenden Sinn- und Kernsprüchen reich geschmückt. Der Festplatz wird mit Karussell, Tanzbude und sonstigen Buden aller Art besetzt werden. Auch ein Cirkus wird Vorstellungen geben. An Scheiben werden für beide Festtage aufgestellt: 1. Die Festscheibe „Ammerland", 175 Meter Entfernung, freihändig. Der Preis der Karte beträgt für hiesige Schützen 2 Mk., für fremde Schützen 3 Mk., und kann jeder Schütze bis zu 3 Karten nehmen. Außer den vom Verein für diese Scheibe ausgesetzten zahlreichen hübschen Prämien, ist für den besten Schützen auf dieser Scheibe von dem hiesigen Kränzchen „Haiderösschen" eine hübsche Medaille wieder gestiftet. 2. Die Geldkonkurrenzscheibe „Heimat", 175 Meter Entfernung, aufgelegt. Einsatz 1 Mk. 3. eine Punktscheibe, 175 Meter Entfernung. Karte zu fünf Schüssen kostet 50 Pfg. Außerdem wird am Sonntag nach dem Feste ein Prämienschießen stattfinden, zu welchem sämtliche Karten verdeckt abgeschossen werden. Den Festteilnehmern, die sich nicht am Schießen beteiligen, stehen zu ihrem Amüsement auch zwei verdeckte Kegelbahnen zur Verfügung. Von dem Vereinswirt, Herrn Gehrels, dem auch die Restauration in der Festbude übertragen ist, ist für Küche und Keller hinreichend gesorgt, so daß die Bedienung nichts zu wünschen übrig lassen wird. Ein ausführliches Programm des Festes ist im Anzeigenteile dieser Nummer enthalten. — Bei dem am letzten Sonntag von den 10 Vereinen des oldenburger Schützenbundes in Brake abgehaltenen Wanderwettschießen hat unser Verein an dritter Stelle abgeschnitten, und ist nur von den Vereinen Oldenburg und Wilhelmshaven geschlagen worden.

†) **Ammerland,** 22. August. Seitens des ammerländischen Turnverbandes wird am Sonntag, den 9. September d. J., in Wiefelstede das erste Verbandsturnfest, verbunden mit Wettturnen, abgehalten. Die Festordnung lautet: 1 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine beim Vereinslokal (Tapkens Gasthaus); 2 Uhr: Abmarsch nach dem Festplatz; auf dem Festplatz: Aufmarsch, allgemeine Freiübungen, Wettturnen, Riegenturnen, Kürturnen, Verkündigung der Sieger, Abmarsch nach dem Kriegerdenkmal; 7 Uhr: Festball in Tapkens und Rabes Gasthof. Der festgebende Verein giebt sich alle Mühe, das Fest zu einem wahren Turnfeste vorzubereiten und werden die übrigen zu dem Verbande gehörenden Vereine sich voraussichtlich auch nach Kräften bemühen, ihr Möglichstes zu einem guten Gelingen des Festes beizutragen.

†) **Westerstede,** 22. August. Fräulein Angeneta Eckhoff aus Berlin, welche Anfang d. Mts. in der hiesigen Kirche zum Besten des Krankenhaus-Fonds eine mit großem Beifall aufgenommene geistliche Musikaufführung veranstaltete, wird am Sonntag, den 26 d. Mts., in Henkens Germania-Halle wiederum ein Konzert geben. Den Vernehmen nach werden mehrere Dilettanten mitwirken.

)(**Augustfehn,** 22. August. Die Fische in dem Kanal vom Stahlwerk bis zur unteren Schleuse sind sehr ermattet und schwimmen, nach Luft schnappend, zu Scharen an der Oberfläche. Es hat dies darin seinen Grund, daß durch den Regen der letzten Zeit das Moor- und anderes schlechtes Wasser so zugenommen hat, daß es sich in größeren Quantitäten in den Kanal ergießen mußte und eine Verunreinigung des Kanalwassers hervorbrachte in dem Maße, daß die Fische kaum darin zu leben vermögen. Da die Schleuse geschlossen halten werden muß, so kann das Wasser nicht abfließen. ebenfalls können die Fische nicht durch die Schleuse gelangen. Die Ermattung der Fische ist so groß, daß man sie mit einem Stock erschlagen kann. — Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in einen Torfschuppen, ohne indes zu zünden. Ein Sparren sowie etliche Reihen Pfannen wurden demoliert.

S **Augustfehn,** 23. Aug. Das hiesige Fernsprechamt war mit dem großen Fernsprechnetz bisher nur durch eine einfache Leitung verbunden. Jetzt ist der Betrieb dadurch vervollkommnet, daß an ihre Stelle eine Doppelleitung getreten ist, die gleichzeitig auch den Anschluß nach Leer vermittelt. Augustfehn hat auf diese Weise, worauf besonders Wert zu legen ist, eine unmittelbare Verbindung mit den Emshäfen erhalten. Früher mußten Gespräche nach diesen Orten den Umweg über Oldenburg machen. Die gleichen Vorteile hat, wie wir hören, auch Apen erhalten.

○ **Elsfleth,** 22. August. Das Missionsfest, welches, wie berichtet, am kommenden Sonntag hier stattfinden sollte, wird auf einen anderen Sonntag verlegt werden. — Der Heringslogger „O. E. 2." traf heute Morgen mit 24 Last Heringen hier ein. — Am 7. September ds. Js., vormittags 8 Uhr, beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt.

* **Elsfleth,** 22. August. Es ist hier heute eingetroffen von der 2. Reise der Logger „Berne" mit 425½ Kantjes Heringen. Der Logger war am 3. August in See gegangen.

() **Ans der Marsch,** 22. August. Reges Leben und Treiben herrscht zur Zeit in den Grodenländereien. Die Pächter des Andelgrodens sind vollauf mit der Heuernte beschäftigt. Glücklicherweise konnten sie kein günstigeres Wetter haben. Heiß brannte in den letzten Tagen die Sonne vom Himmel hernieder. In dieser Hitze sind die Arbeiten in Groden nicht leicht. Kein Baum, kein Strauch bietet Schatten zu einem erquickenden Ruheplätzchen. Den einzigen Schatten gaben die mitgebrachten Wagen. Die meisten Pächter des Andelgrodens haben weite Wege zu machen. Jetzt ist das meiste Gras gemäht. Von einigen Leuten ist das Mähen mit der Mähmaschine verrichtet. Hoffentlich bleibt das Wetter gut. Dann ist das gewonnene Heu ein billiges Futter. Nichts ist von Hochfluten weggeschwemmt oder von Schlick unbrauchbar gemacht. Viel Angst haben die Pächter der Grodenländereien vor der sogenannten „großen Harke", der Flut, die reiner harkt als die übrige. In manchen Jahren kommt es vor, daß das Gras, kaum gemäht, am anderen Morgen weggeschwemmt war. Viele Leute bringen wegen dieser Gefahr das Heu in halbtrockenem Zustande nach Hause, um es da auf den Weiden nachtrocknen zu lassen. — Ein gutes Kartoffeljahr ist das heurige durchaus nicht. An vielen Stellen ist schon die Kartoffelkrankheit ausgebrochen. Von den frühgepflanzten Kartoffeln sind wenig genießbar. Die meisten sind in der Erde verfault.

* **Rodenkirchen,** 22. August. Freitag findet hier ein Viehmarkt statt.

§! **Butjadingen,** 22. August. Das vom Radfahrerverein „Blitz"-Burhave arrangierte diesjährige Sommerfest verspricht allem Anschein nach äußerst glänzend sich zu gestalten. Das Fest findet am 2. k. M. statt; es besteht in Straßenrennen, Preis- und Blumenkorso, sowie Reigen-, Kunst- und Duettfahren. Das Straßenrennen umfaßt eine Strecke von 52 km (Rahden, Abbehausen, Stollhamm, Eckwarden). Der Preis- und Blumenkorso umfaßt 3 Abteilungen und richtet sich je nach der Zahl der Vereinsmitglieder. Im Blumenkorso können auch Damen konkurrieren. Nach Beendigung des Korsos findet ein Saalfest statt, bestehend in Reigenfahren mehrerer Vereine, sowie Kunst- und Duettfahren namhafter Kunstfahrer. Hoffentlich wird auch dieses Fest einen recht günstigen Verlauf nehmen. — Die warme Witterung hat auf den Graswuchs überall günstig eingewirkt. Der zweite Schnitt dürfte darum vorzüglich ausfallen. Auch die Kohlsorten stehen überall recht gut.

s-s. **Nordenham,** 22. August. Der hiesige Kriegerverein wird zur Feier des 30. Gedenktages der Schlacht bei Sedan am 2. September ein größeres Festspiel aufführen. Als solches ist bereits das militärische Lustspiel „Die Tochter des Regiments" mit großem Fleiße eingeübt worden. Hoffentlich wird der Verein sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben. Auch Nichtmitglieder sind herzlichst willkommen. — Der Hafenverkehr ist z. Z. nicht sonderlich lebhaft. Am Pier löscht das schwedische Segelschiff „Johanne" eine Ladung Holz, bestimmt für eine hiesige Firma. Am Pier der Seekabelwerke löscht der Dampfer „von Podbielski" eine Ladung Kabel. Im Noelshafen ist z. Z. nur ein geringfügiger Flußverkehr. Von den Fischdampfern haben die meisten jetzt den Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen.

§! **Stadland,** 22. August. Das Gustav Adolf-Fest für den südlichen Kreis findet am 26. ds. Mts. in Esenshamm statt. Herr Pastor Lübben-Hasbergen hält die Festpredigt. Die Nachfeier wird in Lübbens Gasthof abgehalten; hier werden Ansprachen über Zweck und Ziel, sowie über die Arbeiten des Gustav Adolf-Vereins gehalten. Um zahlreiche Beteiligung der Gemeindemitglieder bittet der Vorstand.

□ **Damme,** 22. August. Unser heutiger Markt war ziemlich gut besucht und stark mit Schweinen beschickt. Der Handel und Umsatz auf dem Schweinemarkte waren jedoch bei billigen Preisen gering; es kosteten gute sechswöchige Ferkel ca. 9 Mk. Rindvieh war wenig angetrieben und fanden nur einzelne Umsätze zu mittelmäßigen Preisen statt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Nachahmung empfohlen.

Fast sämtliche Kartoffelstengel sind schon seit 3 Wochen total abgestorben und verfault. Man sieht jetzt nur noch in der Baumschule des Herrn Böhlje am Alexanderweg mehrere Aecker Kartoffeln in ihrem üppigsten Grün stehen, gerade wie im Juni. Diese zeigen noch nicht die geringste Spur der Krankheit. Sie sind vor einiger Zeit mit Kupfervitriol und Kalkwasser bespritzt worden, wodurch die Pilzkeime getötet werden. Diese Prodeur ist sehr einfach und billig. Die Kosten für ein Scheffelsaat betragen mit Arbeitlohn 80 Pfg. bis höchstens 1 Mk. Es ist nun wohl anzunehmen, daß, so lange die Stengel grün sind, auch die Knollen noch wachsen. Infolgedessen wird bedeutender Mehrertrag erzielt, von einem Scheffelsaat vielleicht 15—20 Scheffel, dazu bleiben die Knollen auch von der Krankheit verschont und sind viel besser an Geschmack und viel mehlhaltiger. Also würde sich diese kleine Mühe des Ueberspritzens vielfach lohnen. Für Landleute würde eine Besichtigung der Aecker, welche gestattet wird, sehr interessant und lohnend sein. Sie könnten dann im nächsten Jahre wenigstens Versuche damit machen. In Ostpreußen und hauptsächlich in der Umgegend von Posen ist diese Methode schon seit längeren Jahren mit allerbestem Erfolge eingeführt. Die Baumschule liegt unmittelbar an dem Alexanderweg in der Nähe von Ohlenbuschs Wirtshaus.

J. H...

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 22. August. Der „Reichsanz." schreibt: Die anläßlich des Pestfalles in Hamburg unter ärztliche Beobachtung gestellten Personen sind sämtlich gesund entlassen worden. Die Hoffnung, daß der Fall dank der energisch durchgeführten Maßregeln vereinzelt bleiben werde, ist hiermit in Erfüllung gegangen. — Konitz, 22. August. Das „Kon. Tagebl." teilt mit, dieser Tage sei das Gutachten des Geheimrats Professor Dr. Mittenzweig über den Leichenbefund bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eingelaufen. Darin äußerte sich Prof. Mittenzweig in dem Sinne, daß Ernst Winter bis gegen 7 Uhr abends gelebt haben könne. Es sei anzunehmen, daß W., auf einem Stuhle sitzend, von hinten ergriffen, und ihm ein Knebel in den Mund geschoben wurde, worauf er, fast erstickt, zwei Schnitte in den Hals erhielt, den einen von links, den anderen von rechts. Es wird dies daraus gefolgert, daß an der vorderen Halsseite noch ein Stückchen Haut und Fleisch wie ein Läppchen herunterhing, was bei einem Schnitt von nur einer Seite nicht der Fall gewesen wäre. Die Möglichkeit, daß W. noch bis 7 Uhr abends gelebt haben könne — während zwei hiesige Aerzte begutachtet hatten, die Ermordung sei zwischen 3—4 Uhr nachmittags, spätestens bis 4.30 Uhr erfolgt — wird damit begründet, daß sich durch die in der Speiseröhre W.'s vorgefundenen Speisereste der Zeitpunkt der Ermordung nicht so genau, wie die beiden hiesigen Aerzte dies thaten, feststellen lasse, weil die Dauer des Verdauungprozesses bei den einzelnen Menschen verschieden sei. — Rostow a. Don., 22. August. Hier herrscht seit längerer Zeit große Hitze und Dürre, die fast täglich Feuersbrünste verursacht.

Letzte Depeschen.

* **Washington,** 22. August. Präsident Mac Kinley, Kriegssekretär Root und der stellvertretende Staatssekretär Adee hatten heute eine längere Konferenz über die Depesche, die vom General Chaffee eingegangen ist. Die Depesche ist nicht veröffentlicht worden. Es verlautet indessen, daß Chaffee in der Depesche darauf hinweist, daß noch beträchtliche Kämpfe in der Umgebung von Peking sowie zwischen Peking und der Küste bevorstehen dürften, weshalb es unmöglich sei, auch nur annähernd einen Zeitpunkt für die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus China zu bestimmen.

Conger telegraphiert aus Peking vom 19. August, daß die ganze Stadt, mit Ausnahme des kaiserlichen Palastes, nunmehr besetzt ist. Man glaubt, daß der Palast baldigst genommen werden wird. Eine Anzahl Missionare verließ Peking; andere blieben bei den in Peking zusammengekommenen christlichen Flüchtlingen, deren Zahl etwa 1000 beträgt, zurück.

* **Newyork,** 22. August. Die American Association in Shanhai telegraphiert, daß in Shanghai und im Yangtsethale die Lage im höchsten Maße kritisch ist. Nach den Schätzungen von militärischer Seite seien mindestens 15 000 Mann notwendig, um Shanghai wirksam zu schützen. Man müsse in die Regierungen dringen, unverzüglich Verstärkungen dahin zu senden. Die Depesche ist dem Staatsdepartement übermittelt worden.

* **Pretoria,** 22. August. General Bullers Streitmacht ging von ihrer Stellung bei Twyfelaar nach Vanwykslei, 8 Meilen weit nördlich vor. Der Feind widersetzte sich dem Vormarsch. Es kam wiederholt zu Plänkeleien. General French ging gleichfalls in die Nähe von Vanwykslei vor.

Landesbibliothek Oldenburg

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 23. Aug. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,70	95,25
3½ pCt. do. do.	94,45	95
3 pCt. do. do.	86,20	86,75
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	92	93
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	92	—
3 pCt. do. do.	83,50	84,50
4 pCt. Schuldverschreibg. der kaiserl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	—
4 pCt. abgestempelte do. do. (bis 1. Oktober 1900 3½ pCt.; seitens der Anstalt halbjährig kündbar)	99	100
3½ pCt. do. do. (seitens des Inhabers kündbar)	99	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	122,10	122,90
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,45	95
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	94,60	95,15
3 pCt. do. do. do.	86,10	86,65
4 pCt. Butjadingen, Wildeshauser, Stollkammer	97,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsverband-Anleihe	92	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	91,50	—
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	95	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	94,60	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,20	94,75
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	56,70	57,25
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	95,90	96,45
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	90,45	91
4 pCt. do. do., Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	90,70	91,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warnkp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,45	169,25
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,40	20,50
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,165	4,215
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,88	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	170 pCt. bez.	G.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	133 pCt. bez.	B.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St.	—	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehenszins do. do. 6 pCt.
Unter Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 6 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 22. August 1900.

	Mk.		Mk.
Hafer, hiesiger	7,50	Gerste, amerikanische	7,—
„ russischer	7,50	„ russische	7,—
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	8,—
„ Petersburger	7,70	Buchweizen	8,50
„ südrussischer	7,70	Mais	6,20
Weizen	8,—	Kleiner Mais	6,56
		Lupinen	—

pro Centner.

Oldenburger Marktpreise

vom 22. August 1900.	Mk.	Pfd.
Butter, Waage à ½ kg	1	—
Butter, Marktballe „ „ „	1	10
Rindfleisch „ „ „	—	65
Schweinefleisch „ „ „	—	65
Hammelfleisch „ „ „	—	55
Kalbfleisch „ „ „	—	60
Flomen „ „ „	—	55
Schinken, geräuchert „ „ „	—	85
Schinken, frisch „ „ „	—	60
Mettwurst, geräuchert „ „ „	—	90
Mettwurst, frisch „ „ „	—	65
Speck, geräuchert „ „ „	—	65
Speck, frisch „ „ „	—	50
Eier, das Dutzend „ „	—	65
Hühner, Stück „ „	1	40
Enten, zahme, Stück „	2	—
Enten, wilde, Stück „	1	—
Kartoffeln, 25 Lt. „	—	80
Wurzeln, 4 Bund „	—	10
Schalotten, 4 Lt. „	—	20
Blumenkohl „	—	40
Bohnen, ½ Kilogramm „	—	—
Spitzkohl, Kopf „	—	20
Salat, 4 Köpfe „	—	30
Gurken, Stück „	—	20
Kohl, weißer, Kopf „	—	15
Kohl, roter, Kopf „	—	20
Torf, 20 hl „	5	50
Ferkel, 6 Wochen alt „	11	—

Kirchennachrichten.

Garnisonkirche.
Sonntag, den 26. August:
Militärgottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.
Sonntag, den 26. August (11. Trinitatis):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Friedenskirche.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Wetterbericht

vom Mittwoch, den 22. August.

Vorübergehend ist das Barometer etwas gestiegen und das Wetter vielfach heiter und trocken geworden. Ein tieferes Minimum lag heute über Island, das in Deutschland südliche Winde veranlaßt und das in nordöstlicher Richtung fortzuschreiten scheint; dasselbe wird bei seiner Annäherung Regenfälle veranlassen.

Wettervoraussage
für Freitag, den 24. August.
Etwas kühleres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Regen, im Süden und Osten an vielen Orten Gewitter

Anzeigen.

Oldenburger Stutbuch.

Bezirk 26.

Das Brennen der diesjährigen Füllen findet statt am
Dienstag, den 28. Aug. d. J.,
bei der Schmiede in Oberhausen:
Morg. 8 Uhr für Wüsting,
„ 9 „ „ Oberhausen und Neuenwege,
„ 10 „ „ Holle,
bei Voigts Wirtschaft in Neuenhuntorf:
Nachm. 2 Uhr für Bäke u. Buttel,
„ 3 „ „ Köterende und Neuenhuntorfermoor,
„ 4 „ „ für Neuenkoop, Maibusch, Ocholt,
„ 5 „ „ Neuenhuntorf.

Der Obmann: D. Wenke.

Dienstboten-Krankenkasse.

Nachdem Herr prakt. Arzt Dr. Baur seine Stellung als Kassenarzt gekündigt hat, wird vom 1. Sept. ab Herr prakt. Arzt **Dr. Schlaeger,** Ofenerstraße 1a, als Kassenarzt eintreten. Seine Sprechstunden sind vormittags 9—10, nachmittags 3—4 Uhr.

Oldenburg, 15. August 1900.
Stadtmagistrat.
Meyer.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 24. Aug. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:
1 Pianino, 8 Sofas, 8 Tische, 12 Stühle, 1 Regulator, 8 Nähmaschinen, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Schreibpultkommode, 4 Spiegel, 1 Eckschrank, 2 Spiegelschränke, 5 Kleiderschränke, 1 Teppich, 2 Betten nebst Bettstellen, 3 Reolen, 2 Tresen, 1 Warenschrank, eine große Partie Wein, div. Kolonial- und Parfümeriewaren und eine Partie Bücher.

Dierking.
Gerichtsvollzieher.

Lebende dicke Aale, Schleie und **Krebse, Schellfische, Butt, Seehecht, Rotzunge** treffen morgen und folgende Tage in wirklich schöner frischer Ware zu billigen Preisen ein.

H. Braun,
nur Achternstr. 53.

Moordorf. Zu verk. ein schöner **Zuchteber.** **H. Ebeling.**

Gras-Verkauf

in
Bloherfelde
auf dem sogen. **Kahnpool.**
Am
Mittwoch, 5. Sept. d. J.,
nachm. 3 Uhr anfgd.,
werde ich auf dem sogen. Kahnpool zu Bloherfelde beim Armenhause daf.:
ca. 40 Scheffelsaat best besetztes Gras
in passenden Abteilungen (2. Schnitt) öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen; sodann
2 sehr gut eingefriedigte Weiden, je ca. 10 Scheffelsaat groß,
für dieses Jahr als Nachweide **verpachten.**

B. Schwarting, Eversten.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 24. Aug. d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:
I. Nähmaschinen, Sofas, Stühle, Tische, Bilder, Spiegel, Uhren, Bücher, Teppiche, Klaviere, Schränke, Kommoden, Koffer, Pulte, Sekretäre, Borten, Vertikows und sonstige Gegenstände,
ferner: 1 Fahrrad, 1 Dezimalwaage, 2 Ackerwagen, 1 Sommerwagen (Break),
sodann: 2 Pferde und 12 Schweine;
II. 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 40 Stühle, 1 Regulator, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 2 Kommoden, 1 Schreibpult, 1 Bücherborte und sonstige Gegenstände,
ferner: 3 Tresen, 3 Ladeneinrichtungen und ca. 140 Flaschen div. Weine und Getränke
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Ein Ausfall des Verkaufs der unter II. benannten Gegenstände steht nicht zu erwarten.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Städt. Schlachthaus. Freibank.
Am Sonnabend, den 25. d. Mts., nachm. 2 Uhr: **Fleischverkauf** von 2 schwachsinnigen Ochsen. à Pfd. 40 ₰.

Der Landmann J. H. Bulling hierselbst will seine Philosophenweg belegenen
Ländereien
(ca. 12 Scheffels.)
— zum Gemüsebau — **in passenden Abteilungen** wieder auf mehrere Jahre verpachten, und ist hierzu Termin auf
Sonnabend, den 1. Sept. d. J., nachm. 5 Uhr.
an Ort und Stelle angesetzt.
Pachtliebhaber wollen sich beim **Bahnwärterhaus** am **Philosophenweg** versammeln.

E. Memmen, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 24. August d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:
2 Nähmaschinen, 1 Sofa, 4 Stühle, 2 Tische, 5 Bilder, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Kleiderschrank, 1 kl. Wandschrank, 2 Kommoden, 2 Koffer, 1 Pult, 1 Sekretär, 1 Borte, 1 Vertikow und sonstige Gegenstände,
ferner: 1 Ziegenlamm
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Junge Tauben

stets vorrätig.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Zu **kaufen** gesucht ein **Haus** oder **Bauplatz** an der **Haarenesch straße.** Offerten mit Preisangabe unter **O. F. 70** postl. Oldenburg erbeten.

Junge Perlhühner
entlaufen. Lambertistr. 44c.

Jemand sucht eine kleine, gutgehende
Wirtschaft,
am liebsten auf dem Lande, zu **pachten.** Schriftliche Angebote an **Heinr. Sandstede, Zwischenahn.**

Von der Reise zurück.
Hofzahnarzt Dr. Brunsmann.

Zu verkaufen ein **4rädriger Handwagen.** Lindenstr. 24.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Gefunden in Zwischenahn ein **Geldstück.** Abzufordern bei Witwe Siefken, Specken bei Zwischenahn.

Wohnungen.

Zu vermieten kl. **Oberwohnung.** Kurwickstraße 20.

Zu verm. e. **Arbeiterwohn. mit 2 St. Land in Bloherfelde.** **A. Grabhorn,** Donnerschweerstr. 7, ob.

Zu verm. eine freundliche **Oberwohnung.** Mietpreis 105 ℳ. Näheres **Memmenstr. 121.**

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Grosses
Preis-Kegeln
am
27., 28. u. 29. August
im Restaurant
Zur fröhlichen Wiederkunft
(fr. Zoologischer Garten).
Anfang **3** Uhr.
1. Preis: 1 Pferd.
2. Preis: 1 Breakwagen.

E. Schmidt.

Wetjens Etablissement.
Nadorst.
Am Sonntag, den 26. d. Mts.:
Großes Hunde-Wettrennen
Anfang **4** Uhr. Entree **10 ₰.**
Es ladet freundlichst ein
H. Ebbinghaus.

Die Bahn ist von Donnerstag an zu benutzen.

Vakanzen u. Stellengesuche.

Jg. **Mädchen** sucht Beschäft. im Wasch. u. Reinm. Nachzf. Friedrichstr. 2.

Für einen jungen, verheirateten **Landwirt** suche ich in Oldenburg eine Stellung als **Verwalter** oder dergl.
B. Schwarting, Eversten.

Ges. z. 1. Nov. ein ordentl. **Mädche** für einen kl. Haush. Kurwickstr. 20

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Gestern starb plötzlich und unerwartet unsere kleine liebe Alma im zarten Alter von 2 Jahren 2 Mon. Dies zeigen tiefbetrübt an
Wilh. Freese und Frau,
Marie, geb. Kroog.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25. August, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Humboldtstraße Nr. 1, aus statt.

Am Mittwoch, den 22. August, starb nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann und unser guter Vater **Wilhelm v. d. Bring,** welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Henny v. d. Bring
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Sonnabend Morgen 9 Uhr statt.

Groß-Bornhorst, den 21. August. (Statt Ansage.) Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kaum 10monatiger glücklicher Ehe an den Folgen der Entbindung meine liebe teure Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin **Johanne Gesine Bölts,** geb. Hilbers, in ihrem 25. Lebensjahre, welches allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen der tiefbetrübte Gatte
Karl Bölts und Kind.
Martin Hilbers u. Familie.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25. d. Mts., nachm. 3 Uhr, auf dem St. Gertrudenkirchhof in Oldenburg vom Pius-Hospital aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Vermählt: Carl Rost, Neuyork, mit Clara Rost, geb. Meiners, Hammelwarden.

Verlobt: **Käthe Fohne,** Bremen, mit Friedrich Struwind, Bremen. G. Kathofe, Rorichum, mit B. A. Wallenstein, Olderfum.

Geboren: (Sohn) F. Moritz, Bant. Oberleutnant z. S. Frielinghaus, Bremerhaven. O. Wolken, Bohnenburg.

Gestorben: Mella Kniper, Leer, 1 J. Haussohn Carl Großheim, Vallen, 23 J. Clara Krietzer, Wilhelmshaven, 4 Woch. Torpedobootsmannsmat Friedrich Georg Wilhelm Paul Meint, Sydney, 24 J. Karl Rust, Wilhelmshaven, 6 Mt. Emil Haufe, Wilhelmshaven, 8½ Mt. Kesselschmied Ad. Ramcke, Wilhelmshaven, 53 J. Schneider Heinrich Uchtmann, Leer, 31 J. Karl Peter Ferdinand Krüger, Bant, 2 J. Anna Margarethe von Halem, geb. Rüdebusch, Grüppenbühren, 43 J. Christine Damroth, geb. Snöt, Grüppenbühren, 55 J. Direktor Clemens Borgmann, Tinklage. Gerd Diedr. Thyen, Westerliedersfeld.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höder, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von S. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 197 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 23. August 1900.

Sommerzentralausschußsitzung der Landwirtschaftsgesellschaft.

* **Ovelgönne,** 22. August.

Auf Einladung der Abteilung Strückhausen hielt die Landwirtschaftsgesellschaft ihre Sommerzentralausschußsitzung in Ovelgönne ab. Heute Morgen gegen 9 Uhr versammelten sich die Delegierten auf der Station Strückhausen, von den Mitgliedern der Abteilung und von den Klängen der braker Musikkapelle begrüßt. Flaggen und Kränze kündeten den freundlichen Empfang an. Nach dem Empfang begann man sogleich mit der Besichtigung der

Molkerei Strückhausen.

Die Molkerei-Genossenschaft Strückhausen, eine der ältesten im Lande — gegründet 1885 —, hat außer ihrem Hauptbetriebe in Strückhausen noch eine Entrahmstation in Barghorn. Es ist dies ein Nebenbetrieb, in welchem die Milch der dort in der Nähe wohnenden Genossen entrahmt wird, um den weiten Transport der Milch zu vermeiden. Der gewonnene Rahm wird nach Strückhausen geschafft und dort verbuttert. Durchschnittlich wird in diesem Nebenbetrieb jährlich eine Million Liter Milch entrahmt, und besteht die Einrichtung im Wesentlichen aus einem Dampfkessel, einer Dampfmaschine von 4 Pferdekräften, 2 Alfa-Separatoren, Kühler, Bassins u. s. w. Der Hauptbetrieb in Strückhausen ist dagegen von ungleich größerem Umfang. Diese Molkerei wurde erst in diesem Jahre einem ganz bedeutenden Umbau unterzogen. Das Gebäude selbst bedeckt eine Grundfläche von ca. 800 □m, außerdem sind noch geräumige Nebengebäude, als Stallungen, Wagenremise, Kohlenschuppen u. s. w. vorhanden. Rings um den Annahmeraum zieht sich eine Rampe, an welcher die Fuhrleute die Kannen mit der Milch ab- bezw. aufladen. Der Annahmeraum ist in Rücksicht auf das große Quantum Milch (zeitweise täglich ca. 20000 Liter), welches in möglichst kurzer Zeit in Empfang genommen, entrahmt und verausgabt werden muß, sehr geräumig gebaut und hat allein eine Grundfläche von etwa 175 □m. Die eigentlichen Molkereimaschinen sind nach den neuesten Grundsätzen auf diesem Gebiete gebaut. Eine Dampfmaschine von ca. 30 Pferdekräften vermittelt die bewegende Kraft, welche durch Transmissionen in alle Betriebsräume überführt wird. Der erforderliche Dampf wird in einem Cornwall-Dampfkessel von 40 □m Heizfläche erzeugt. Außer diesen Anlagen ist noch je eine Dampfmaschine und ein Dampfkessel zur Reserve vorhanden, um Betriebsstörungen möglichst zu vermeiden. Diese Vorsichtmaßregel, je einen Reservekessel und eine Maschinenanlage einzurichten, erscheint begründet, wenn man berücksichtigt, daß die wenigsten landwirtschaftlichen Betriebe der Genossenschafter noch auf eigene Verarbeitung der Milch eingerichtet sind, und mithin eine Betriebsstockung enormen Schaden verursachen würde.

Die Abrechnung des Geschäftsführers mit den Genossen erfolgt monatlich und zwar nach Maßgabe des erzielten Preises bezw. des Durchschnittfettgehaltes der Milch. Die erwachsenen Unkosten werden gleich abgerechnet, und sei als Beispiel für den Umfang des Umsatzes erwähnt, daß den Genossen der Molkerei Strückhausen für im Juni 1900 eingelieferte Milch netto 27,917 Mk. 46 Pfg. ausgezahlt wurden.

Der Versand der Butter geschieht nach den nahe gelegenen Städten Brake, Bremen, Oldenburg in Kübeln, nach entfernteren Plätzen in Fässern von 100, 50 bezw. 80 Pfd. Inhalt, außerdem wird ein großer Teil der Butter durch die Post der Kundschaft direkt zugeschickt.

Die Wagenfahrt.

Auf freundlichst zur Verfügung gestellten Wagen begab man sich sodann, nachdem man sich bei dem Gastwirt H. Wulff durch ein opulentes Frühstück gestärkt hatte, zu dem Torfschlag von Diedrich Bolte auf Bunnemanns Bau, wo die im Betrieb befindliche Torfgräberei vorgeführt und mit großem Interesse besichtigt wurde. Dann ging's nach den beiden berühmten Häusern Lübben. Bei Eduard Lübben-Sürwürden nahm man die großartigen Shorthornzüchterei des bekannten Viehzüchters, die Schweine und Pferde usw. in Augenschein, besah die vortrefflichen landwirtschaftlichen Einrichtungen seiner Besitzung und labte sich an einem mit echt oldenburgischer Gastfreundschaft dargebotenen Imbiß. Bei Ummo Lübben war das prächtige Freskogemälde „Der Bruderkuß“ von H. Ziegler die Hauptanziehungtraft.

Ueber Golzwarderwurp langte man gegen 3,30 Uhr in Ovelgönne, dem eigentlichen Festort, an der bis in die kleinste Nebenstraße hinein bekränzt und beflaggt war zu Ehren des Delegiertentages und der altberühmten Tierschau. Sodann begann kurz nach 4 Uhr unter Vorsitz des Präsidenten der Landwirtschaftsgesellschaft Funch-Loy im schön dekorierten Saale des Victoriahotels (Inhaber Helmich und v. Seggern aus Oldenburg)

die Zentralausschußsitzung.

Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 6 Mitgliedern des Zentralausschusses, der Herren Präsident Funch-Loy, Generalsekretär Oetken, Gemeindevorsteher Feldhus-Zwischenahn, Auktionator Jürgens-Hohenkirchen, Benno Meyer-Holte und Ferd. Tanzen-Hohenstühne, von 40 Abteilungen mit 62 Delegierten, 4 zweckverwandten Vereinen mit 4 Vertretern also zusammen 72 Stimmen.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten Funch-Loy hieß der Amtshauptmann Düvelius aus Brake die Delegierten herzlich willkommen, und sprach den Wunsch aus, daß die Versammelten nur angenehme Eindrücke mit hinwegnehmen möchten.

Sodann nahm der Präsident **Funch-Loy** das Wort:

„Bevor wir unsere Arbeit beginnen, wollen wir einen Rückblick halten auf ein plötzlich eingetretenes, tief ernstes Ereignis, welches die Herzen aller gutgesinnten Oldenburger erschüttert hat, das Hinscheiden unseres hohen Protektors, weiland S. K. H. des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter, des besten und mächtigsten Freundes unserer Gesellschaft. War der hohe Herr dem Lande ein milder Fürst und ein im Herzen wohlwollender Landesvater, so war er unserer Landwirtschaftsgesellschaft im wahren Sinne des Wortes ein Schirmherr. Mit lebhaftem Interesse nahm unser hoher Protektor Anteil an den Ereignissen und Beratungen der Landwirtschaftsgesellschaft. Mit freudiger Genugthuung nahm unser Großherzog die Berichte entgegen über die Siege, die seine oldenburger Landwirte auf auswärtigen Schauen im friedlichen Wettkampf errungen hatten. Ein Freund alles Idealen, legte er einen großen Wert auf den freiwilligen Zusammenschluß und das gemeinnützige Wirken unserer Gesellschaft, und nur ungern willigte er, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, in die Zwangsorganisation einer Landwirtschaftskammer. Die segensreiche Wirksamkeit der oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft, getragen von einer stattlichen Anzahl uneigennütziger oldenburger Männer, schien ihm anfänglich unersetzlich. Den Wünschen seiner oldenburger Landwirte nachgebend, war er es dann, dem wir in erster Linie das Landwirtschaftskammergesetz zu verdanken haben. Meine Herren! Wir oldenburger Landwirte werden stets des Großherzogs Peter in Liebe und Verehrung gedenken, wir werden ihm stets ein unauslöschliches dankbares Andenken bewahren. Wir wollen dieser Dankbarkeit Ausdruck geben, indem wir geloben: Unwandelbare Treue und Ergebenheit unserem Großherzog Friedrich August. Möge der Allmächtige unseren Großherzog und seine hohe Gemahlin in reichem Maße segnen zum Wohle unseres schönen Heimatlandes! Das walte Gott!“

Die Versammlung hatte sich dabei von den Sitzen erhoben.

Als Schriftführer wurden dann gewählt Plate-Hemmelskamp und Dettmers-Rodenkirchen.

1. Rechnungablage

für die Centralkasse der oldenburgischen Landwirtschafts-gesellschaft für 1899.

Der von dem Rechnungführer **von Gruben** vorgelegte Kassebericht wurde angenommen und lautet in Einnahme 56047.96 Mk., Ausgabe 36722.15 Mk., Kassebehalt 19325.81 Mk. Die Rechnung schließt also mit einem beträchtlichen Betriebsfonds ab.

2. Rechnungablage für die Versuchs- und Kontrollstation.

ebenfalls erstattet vom Kassenführer von Gruben.

Einnahme	26,769.24 Mark.
Ausgabe	17,426.81 „
Betriebsfonds	9342.93 Mark.

Von diesem Reingewinn werden 10 Proz. dem Reservefonds zugeschlagen, der Rest von 8249.62 Mk. bildet den Betriebsfonds. Das Kuratorium hat darüber für außerordentliche Zwecke zu verfügen.

Cornelius-Seevens dankt für die rasche Herstellung der Kartierung des Blattes Eckwarden und bittet, die agronomisch-geologische Bodenaufnahme des ganzen Landes zu beschleunigen.

Der **Generalsekretär** will dem Wunsch nach Kräften nachkommen.

3. Antwort des großherzoglichen Staatsministeriums auf die Eingabe des Centralausschusses vom 27. März, betreffend Fleischbeschau.

Der Generalsekretär erinnert daran, daß die letzte außerordentliche Centralausschußsitzung im Winter beschlossen hatte, ein Telegramm in Sachen der Fleischbeschau zu Gunsten der Beschlüsse der Reichstagsmehrheit, wie sie aus der zweiten Lesung hervorgegangen waren, an die Regierung um entsprechende Instruierung des stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten Oldenburgs abzulassen, was geschehen war. Darauf war folgende Antwort vom Staatsministerium eingegangen:

Auf den Bericht des Zentralvorstandes der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft vom 24./26 März 1900, betr. einen Antrag des Zentralausschusses wegen Instruierung des diesseitigen Bundesrats-Bevollmächtigten im Sinne der Reichstagsbeschlüsse zum Fleischbeschaugesetz, wird hierdurch erwidert, daß das Staatsministerium schon deshalb ablehnen muß, der Anregung des Zentralausschusses Folge zu geben, weil die großherzogliche Staatsregierung ihr Verhalten im Bundesrat, zumal in wichtigen Fragen der Volksernährung, pflichtmäßig nicht von den Forderungen eines einzelnen Erwerbszweiges, sondern von den Interessen der Gesamtbevölkerung, mit besonderer Berücksichtigung auch der Bedürfnisse der minder bemittelten Volksklassen, abhängig zu machen hat. Im Uebrigen kann das Staatsministerium nicht umhin, seinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß die oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft kurz vor dem Abschluß ihrer langjährigen, segensreichen Wirksamkeit sich noch

---

Einquartierung.

Humoreske von **Paul Hermann Hartwig.**

(Nachdruck verboten.)

Eine Brathitze! — Der September meint es gut und holt reichlich nach, was Juli und August etwa vergessen haben.

Die Luft zittert über den breiten, geschorenen Rasenflächen des roggentiner Gartens, an den sich ein hübscher, waldähnlicher Park anschließt. Die gut gepflegten Blumenparterres und Teppichbeete bringen in die grüne Grundfarbe einige lustige, leuchtende Töne, und die zweite Rosenblüte ist üppiger noch als die erste.

Lissie und Franziska — zur Abkürzung einfach „Franz“ genannt — prüfen die prächtigen Blüten mit Kennermienen, um von dem Schönen das Schönste auszulesen. Beide Mädchen befinden sich auf der Uebergangstufe vom Backfisch zur vollberechtigten Jungfrau. Sie haben beim Morkaffee auf der Terrasse fest versichert, beim Kochen helfen zu wollen. Das zweifelnde „na, na“ rief einen Entrüstungsturm hervor.

„Wir werden doch heute nicht herumdösen, wo Einquartierung kommt und so viel zu thun ist.“

Nun haben sie „so arg“ geholfen.

„Den Citronencreme eine halbe Stunde nach links rühren, ausgerechnet nach links — ich bin ganz tot.“

„Und ich habe Schnitzel abgezogen, eine furchtbar ekligе Arbeit — überhaupt kochen — ich danke.“

Gerade vom Küchenfenster muß man auch auf die schönsten Rosen blicken. Nun stehen die zwei und wählen.

„Se kummen all über dem Barje — 's ganze Regiment,“ ruft Kumadsch, die alte, dicke Botenfrau, deren Ruhm es ist, noch nie eine Besorgung unrichtig ausgeführt zu haben. „Se kummen all über dem Barje.“

„Geliebter Himmel, geliebter Himmel,“ jammert Mamsell, die gerade in einer mit Wut gepaarten Energie Kapaunen rupft, und deren Gesicht wie ein feuriger Backofen glüht. Warum sie den Himmel anruft, weiß sie selber nicht — vielleicht fürchtet sie, nicht fertig zu werden.

Die Backfische flitzen nach oben in ihre Kemenate und mustern ihre unentwickelten Gestalten. Ihre jungen Gesichter überhuscht ein leichter Schatten, dann stoßen sie sich an und kichern.

„Du, Franz, es ist eigentlich eine Unverschämtheit von uns, wenn wir dekolletiert gehen wollen . . .“

„Du bist 'n Schaf, Lissie, ich geh' ausgeschnitten bei der Hitze, — wem ich zu mager bin, der braucht nicht hinzukucken.“ Dann unterziehen sie ihre zarten Mullkleider einer näheren Prüfung.

„Wir werden aussehen wie 'n paar Lämmer, die zum ersten Mal auf die Weide geführt werden,“ meint Lissie immer noch skeptisch.

„Mir Wurscht,“ sagt Franz, und führt sich eine saftige Frühbirne zu Gemüt. Unten im Dorf ertönen Trompetensignale.

„Musik, Musik,“ schreit Lissie und saust die Treppe hinab. Dabei rennt sie Peter um, er fällt auf die Nase, was zur Folge hat, daß sein Profil schwer geschädigt wird.

Peter ist acht Jahre alt, seine Schwester Annie sechs. Sie sind zur Feier des Tages noch ungezogener als sonst und sollten schon wiederholt in die „Schreckenskammer“ gesperrt werden.

Die Backfische, Kousinen von auswärts, sind auf der Terrasse vor dem Hause angelangt. Lissie wedelt mit dem Taschentuch den eintretenden Offizieren ein Willkommen zu. Das sah vermutlich ganz hübsch aus, Peter und Annie fanden es „ochsig“.

Annie hat neuerdings eine Spezialität, sie kriecht auf allen Vieren und bellt dazu wie ein junger Hund. Mit dieser Nummer beschließt sie, den Empfang zu verschönern. Sie thut das auch so nachdrücklich, daß ihr der Vater Wutblicke zuwirft, die aber an ihr abprallen.

„Ich brenne durch,“ flüstert sie Peter zu, „kommst Du mit?“

„Nein, ich gehe in die Küche und mause für unsere Hamsterbude.“

Das edle Paar führt seine dunkeln Pläne aus, während sich die Backfische bemühen, Eindruck auf die Helden ihrer Träume zu machen. Nach fünf Minuten hat Franz, die bereits Carmenblicke auf ihrem Repertoire hat, mit einem netten Fähnrich die erhitzendsten Vergnügungen, wie Tennis und Rudern auf dem See, ausgemacht. Lissie imponiert dem jüngsten Leutnant durch Pferdekenntnis und Stallausdrücke. Die älteren Offiziere sind froh, daß nicht noch mehr „ältere junge Damen“ vorrätig sind, — so können sie sich zurückziehen und ausruhen.

Als es zur Abendtafel geht, fehlt Annie, das jüngste Juwel des Hauses. Nach längerem Suchen wird sie im Pferdestall entdeckt.

Sie hat mit sämtlichen jungen Kriegern intime Freundschaft geschlossen und ihnen Wurst und Sooleier versprochen, so viel sie wollten.

Da sie sehr stallduftig ist, muß sie zuvor einer gründlichen Reinigung unterzogen werden, so daß sie erst als Dessertkind erscheinen kann.

dem sie bei geeigneten Momenten große Wirkung erzielt. Eben bleibt diese auch nicht aus. Der Erfolg spornt sie zu allen möglichen Dummheiten an.

„Da ist ja das kleine Fräulein — reizendes, angenehmes Kind,“ sagt der Hauptmann, um der Mutter eine Artigkeit zu sagen.

Annie hat sich ein komisches Baßlachen zugelegt, mit

„Herr Hauptmann, Herr Hauptmann, wissen Sie was, nach Tische finge ich Ihnen etwas vor.“

„Ei, ei,“ freut sich der Hauptmann, „was kannst Du denn singen?“

Landesbibliothek Oldenburg

hat bestimmen lassen, in dieser Angelegenheit ihren bewährten Traditionen zuwider in Bahnen politischer Agitation einzulenken, auf welchen die berechtigten Zwecke des landwirtschaftlichen Vereinswesens nicht gefördert werden können.

Oldenburg, den 14. April 1900.

Staatsministerium des Innern.

Jansen.

Müller-Nutzhorn, der eigentliche Veranlasser des Telegramms, führte nach der Verlesung der Antwort aus, daß die Streitsache jetzt, nach dem Wechsel des Ministeriums, nur noch einen historischen Wert habe. Aber er lege doch Verwahrung ein gegen die Ausführungen des Ministeriums, namentlich dagegen, daß die oldenburger Landwirte nur einseitige Interessen vertreten wollten und die des ärmeren Volkes nicht berücksichtigten. Es seien gewiß verschiedene Fleischpreise geschaffen, hohe für gutes Fleisch und billige für das minderwertige der ärmeren Bevölkerung, aber das sei nicht die Schuld der oldenburger Landwirte. Die wollten, daß auch der kleine Mann gutes Fleisch essen könne, aber es solle nicht vom Ausland bezogen werden. Dann habe das Staatsministerium getadelt, daß die oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft sich auf politische Agitation eingelassen hätte; dagegen müsse protestiert werden; sie habe nur ihre Interessen gewahrt; aber wenn die alte Tradition lauten sollte: „Schweig', Bauer!", so müsse sie eben abgeschafft werden. (Bravo!)

Damit ist der Punkt erledigt.

4. Bericht über die Ausstellung in Posen.

Berichterstatter: Herr Jürgens. Der Berichterstatter weist auf die Berichte in den Fach- und Tagesblättern hin und glaubt, bei der ausführlichen Berichterstattung dieser Organe kurz sein zu dürfen. Sein Bericht, als die Anschauung eines ersten Kenners landwirtschaftlicher Verhältnisse, war trotzdem, weil scharf und charakteristisch, anschaulich und sehr interessant.

5. Ueber die Landestierschau.

Der **Generalsekretär** wiederholt darüber dem Sinne nach, was das „Landw.-Blatt" in seiner letzten Nummer sagt, nämlich:

„Die Tage unserer diesmaligen landwirtschaftlichen Landesausstellung sind nun vorüber. Wir finden noch nicht die Muße dazu, in eine eingehende Besprechung ihres Verlaufs und ihres Erfolges einzutreten, aber in aller Kürze soll doch Folgendes festgestellt werden: Die Ausstellung darf nach dem übereinstimmenden Urteil aller Sachverständigen im ganzen als eine wohl gelungene betrachtet werden. Die Beschickung war nach Zahl und Beschaffenheit der ausgestellten Tiere und Gegenstände eine gute, in vielen Abteilungen eine sehr gute oder geradezu eine glänzende. Die auswärtigen Besucher der Schau haben, soweit wir uns unterrichten konnten, alle mit hoher Achtung für die Leistungen der oldenburger Landwirte unseren Ausstellungsplatz verlassen, und vermehrte Beziehungen zwischen unseren Produzenten und den Absatzgebieten im Auslande werden die Folge sein. Vor allen Dingen darf nach dem von der Ausstellung gebotenen Bilde konstatiert werden, daß seit der 18der Schau in allen Zweigen der Viehzucht ganz wesentliche Fortschritte gemacht worden sind, die größten nach der Meinung vieler wohl in der Schweinezucht. Aber auch in ausstellungstechnischer Hinsicht dürfen wir mit dem Verlauf der Landestierschau zufrieden sein. Die Einrichtungen der Ausstellung und das ganze Arrangement derselben fand im allgemeinen den Beifall des urteilsfähigen Publikums.

Zu ganz besonderer Befriedigung und Freude gereicht es selbstredend der Landestierschau-Kommission und den mit ihr arbeitenden Korporationen, daß S. K. H. der Großherzog, der mit seinem ganzen Hause der Ausstellung ein so lebhaftes Interesse zuwendete, wiederholt Anlaß nahm, über Einrichtung und Leitung der Schau und über das auf ihr Vorgeführte höchst seine Anerkennung auszusprechen.

So dürfen Aussteller und Ausstellungleiter mit der Gesamtheit der oldenburgischen Landwirte im großen und ganzen befriedigt auf die Ausstellung zurückschauen und voll Vertrauen den von ihr zu erwartenden Wirkungen entgegenblicken. Diese Wirkungen können keine anderen als segensreiche sein. Demjenigen großen Teile der Aussteller bezw. Ausstellungbezirke, der für seine Leistungen Lob und Anerkennung im reichen Maße fand, werden durch die Sicherung oder Verbesserung des Absatzes entsprechende Vorteile erwachsen; demjenigen aber, dem weniger die Billigung der Richter und des sachverständigen Publikums sich zuwendete, wird die Ausstellung zu einer Quelle nützlicher Lehren geworden sein und somit auch ihm zum Segen gereichen.

Nur der finanzielle Abschluß der Schau wird vielleicht zu wünschen übrig lassen, aber die Schuld daran trägt allein die ungünstige Witterung des zweiten und dritten Ausstellungtages, besonderes des ersteren. Die der Regel nach alle zehn Jahre zur Abhaltung gelangenden Landestierschauen unseres Herzogtums sind als Meilensteine auf dem Wege der Entwickelung der oldenburgischen Landwirtschaft zu betrachten. Wir halten uns berechtigt zu der Meinung, daß der vierte dieser Mark- und Meilensteine ein hochragender und glänzender ist. Er berichtet uns von einem Zeitraum, in dem von den Landwirten, und vornehmlich auch von den Züchtern, mit Fleiß und Erfolg gearbeitet worden ist, und an seinem Sockel ermöglicht sich uns der Ausblick auf den einzuschlagenden Weg ferneren rüstigen und gesegneten Fortschreitens. Möge die heimische Landwirtschaft auch in dem nächsten Jahrzehnt sich in gesunder, den Forderungen der Zeitverhältnisse entsprechender Weise weiter entwickeln!"

Redner betont, daß besonders die auswärtigen Fachmänner die Schau gelobt hätten. Wenn die Landwirte sich auch die Mangelpöste zur Lehre dienen ließen, so würde die 5. Landestierschau eine noch vollkommenere werden. Die Leiter der Abteilungen möchten die Nutzanwendungen der Schau in ihren Abteilungen während des Winters durcharbeiten.

Cornelius-Seeverns dankt den Leitern der Schau für ihre große Arbeit. Dann bemängelt Redner einige Uebelstände, z. B. die Verladung der Tiere für die Schau, die zu früh erfolgen mußte. Infolge dessen mußten auch für längere Zeit Futter und Streu angeschafft werden, wodurch auf dem Platze ein gewisser Mangel eintrat. Beim Abtransport gingen die Tiere erst am Morgen von Oldenburg ab, nachdem sie abends verladen waren. An diesen Mängeln trüge aber nur die Eisenbahnverwaltung Schuld. Ferner: Der Centralausschuß habe keine Einladung zur Eröffnung für die Tribüne erhalten. Das sei übel vermerkt worden. Dann seien zu hohe Frachtsätze von der Bahn berechnet; der Centralvorstand möge gemeinsam für alle Aussteller reklamieren.

Präsident **Funch** bittet, die Bekanntgabe der Wünsche der Aussteller, betr. die Landestierschau, schriftlich an den Vorstand gelangen zu lassen, damit die Antwort auf der Oktoberversammlung erfolgen könne, und damit diese kritischen Bemerkungen als ein wertvolles Material für die nächste Landestierschau verbleiben.

Der **Generalsekretär** verspricht sofortige Abhilfe der dringlichen Angelegenheiten.

Hörstmann-Bünne spendet der Leitung der Schau das höchste Lob, kritisiert das Verhalten der Eisenbahndirektion dagegen scharf.

Jürgens-Hohenkirchen nimmt die Eisenbahn gegen die Vorredner in Schutz. Er habe bei der Eisenbahn in jeder Hinsicht das größte Entgegenkommen gefunden und meint, daß etwaige Unannehmlichkeiten den Ausstellern selber zur Last gelegt werden müssen. Die Jeverländer, die sich noch immer ein wenig als Stiefkinder Oldenburgs fühlen, würden sicher allein keine Vergünstigung erfahren haben, sondern die Bahnverwaltung würde allen in gleicher Weise entgegengekommen sein. Der Abtransport wurde durch den Sonntag, an dem er erfolgte, stark behindert, da dieser Tag ohnehin große Ansprüche an die Eisenbahn stelle.

Cornelius-Seeverns hält seine Kritik an der Eisenbahnverwaltung aufrecht.

Hörstmann-Bünne beantragt, der Schauleitung wärmsten Dank auszusprechen, was einstimmig geschieht.

6. Landwirtschaftskammer.

Der **Generalsekretär** teilt mit, daß die Wahlen zur Landwirtschaftskammer am 10. Oktober d. Js. erfolgen, d. h. zunächst derjenigen Vertreter, die von den gesamten Landwirten ämterweise gewählt werden. Bald nachher müssen die landwirtschaftlichen Vereine wählen. Ende Oktober wird in der Centralausschußsitzung die Wahl dieser Vertreter stattfinden in der Art, wie die Mitglieder des Centralausschusses gewählt werden. Am 1. November tritt das Landwirtschaftskammer-Gesetz in Kraft, ebenso beginnt dann die Wahl der Vertreter. Redner bittet um sorgfältige Vorbereitung der Wahl in den Gemeinden sowohl wie in den Abteilungen und Vereinen.

7. Vortrag des Dr. Weber von der Moorversuchsstation in Bremen über die Anlage von Dauerweiden in den Marschen.

In dem etwa einstündigem, sehr lehrreichen Vortrage führte Dr. Weber ungefähr folgendes aus: Bei Anlage einer Dauerweide ist zu beachten, daß der Boden nur ein mittleres Maß von Feuchtigkeit besitzt, aber reich an pflanzlichen Nährstoffen ist. Die Anlage soll also nicht, wie vielfach noch üblich, auf nahezu abgebautem, sondern auf kräftigem Lande erfolgen. Je mehr der Boden in alter Kraft ist, desto besser gerät die Anlage. Von den pflanzlichen Nährstoffen spielen Kalk und Phosphorsäure die Hauptrolle, besonders bei Weiden, wo außer Fett- und Milchvieh noch Jungvieh geweidet wird, welches zur Knochenbildung bekanntlich größere Mengen der genannten Nährstoffe notwendig braucht. Da Kalk und Phosphorsäure sich nicht gut als Kopsdung bei Dauerweiden geben lassen, so sind diese Düngemittel am vorteilhaftesten schon vor der Anlage dem Boden einzuverleiben. Stickstoff kann jedoch als Kopsdung sehr wohl gegeben werden. Wichtig ist, daß das Land unkrautfrei ist, und daher muß für die Vertilgung der Unkräuter möglichst frühzeitig Sorge getragen werden. Von großer Bedeutung ist auch die Auswahl der Pflanzen. Es muß das angesäet werden, was auch die Natur ansäet, aber nur davon das Beste. Auf den höheren, bewährtesten Marschweiden wächst das englische Raigras am besten, und ist hier mitunter bis zu 90 pCt. anzutreffen, der übrige Prozentsatz besteht aus Wiesenschwingel, Timothee, Weißklee. Auf den tieferliegenden Marschweiden herrscht Wiesenschwingel vor, nach diesem englisches Raigras, Timothee, Rispengras, Weißklee. Das englische Raigras ist das berusenste Gras auf Dauerweiden in den Marschen; leider hat es den Nachteil, daß es leicht Fruchthalme bildet. Diesem Uebelstande ist aber durch dichtere Aussaat, häufigeres Abweiden und starkes Walzen vorzubeugen. Stets ist eine dichtere Aussaat, besonders bei englischem Raigras, vorteilhaft. Redner empfiehlt bei Weiden pro Hektar 50 Kilogramm, bei Wiesen das doppelte und sogar das dreifache Quantum an englischem Raigras bei fast vollständiger Reinsaat zu verwenden. Weißklee soll stets mit bei der Mischung vorhanden sein, da er nährstoffhaltig und ein guter Stickstoffsammler ist. Durch seine sticktoffsammelnde Wirkung gedeihen die Gräser sehr üppig und verdrängen den Weißklee mit der Zeit, weshalb er auf den besten Weiden nur wenig anzutreffen ist. Redner empfiehlt als Mischung zur Ansaat für hochgelegene beste Marschweiden pro Hektar:

80—100	Kg.	englisches Raigras
1	„	Timothee
4	„	Wiesenschwingel und
1—2	„	Weißklee;

für tiefer liegende Marschweiden:

40—50	Kg.	Wiesenschwingel
30—40	„	englisches Raigras
4	„	Timothee
3	„	Firringras
2—3	„	gemischtes Rispengras
1—2	„	Weißklee.

„Oh, viel! — Jung Fähnrich ist gestorben, widebumsdallera, juchheirassa, jung Fähnrich ist gestorben, ist tot und lebt nicht mehr, — und zehntausend Mann, die zogen ins Manöver, und, Was nützet mi—i—ich ein schöner Garten, und — —"

„Hör' auf," lacht der Herr Hauptmann bei der Ankündigung dieser Kunstgenüsse, die für ihn gewiß nicht den Reiz der Neuheit haben.

„Schenken Sie mir was in meine Sparbüchse," meint Annie plötzlich hoffungvoll, „der vorige Häuptling hat mir einen Thaler geschenkt."

Auf diese Anzapfung hin soll sie sofort nach „Bettlehem" gebracht werden, aber auf Bitten des amüsierten Manövergastes darf sie noch ein Weilchen bleiben.

Lissie führt eine riesig anregende Konversation mit dem Leutnant von Soden. Beide haben Mosers „Veilchenfresser" gesehen und tauschen nun ihre Ansichten über diese Dichtung aus.

Peter, der ebenso wie Annie leider nicht von dem Grundsatz durchdrungen ist, daß Kinder in Gegenwart Erwachsener zu schweigen haben, stachelt seine Schwester zu neuen Ungezogenheiten auf.

Der Boden ist außerordentlich empfänglich.

Mit der Aeußerung „Lissie hat gestern die Kompottschüssel ausgeleckt", sucht sie die Unterhaltung auf Spezialgebiete zu lenken. Die Bemerkung hat außer einem „na warte" von Seiten Lissies keinen weiteren Erfolg.

Annie ist über die Wirkunglosigkeit ihres Ausspruchs erstaun: und beschließt, schärferes Geschütz auffahren zu lassen.

Ein Engel fliegt gerade durchs Zimmer.

„Du, Herr Leutnant, weißt Du, was Lissies Ideal —"

„Ideal!" verbesserte Peter.

„Ideal ist, das ist ein Herr Leutnant in erster Garnitur, und Franz findet einen in Tropenuniform schöner."

Die Entrüstung der zwei Mädel, deren Gedankenaustausch auf diese Weise an die Oeffentlichkeit gezerrt wird, geht in der allgemeinen Heiterkeit unter, aber Annie wird nun wirklich hinausexpediert. Peter muß sich zur Gesellschaft gleich anschließen.

Unterwegs vertraut sie ihrem Bruder an, daß sie dem Fähnrich mit der drolligen, aufgedrehten Nase einige vollreife Späthimbeeren unter das Laken gelegt habe.

„Au, fein!" lobt er.

Sie schlafen auf allen ihren Sünden wie geköpft, erst die neue Sonne lockt sie zu neuer That.

Die Hitze ist noch stärker als am vergangenen Tage, und die Damen des Hauses bedauern ihre armen Gäste, die noch bei der ärgsten Mittagsglut manövrieren müssen. Lissie komponiert köstliche Limonaden, mit denen sie die heimkehrenden Krieger empfangen will. In erster Linie gedenkt sie dabei des jüngsten Leutnants.

Zwischen ihr und Franz baut sich langsam eine Scheidewand auf. Franz findet das Benehmen der Busenfreundin, ihr verträumtes Lächeln einfach „albern". Nun, sie wird sich in ihren Vergnügungen nicht stören lassen, sondern gleich nach Tisch mit dem Himbeerfähnrich die verabredeten Tennispartien beginnen, „zu zweit", wenn die anderen nicht wollen. Der Himbeerfähnrich ist auch durchaus nicht müde, Franz erklärt ihn infolgedessen für einen „ganzen Mann".

Peter und Annie sammeln zuerst voll Begeisterung Bälle, dann wird es ihnen zu heiß, und sie schlagen sich seitwärts in die Büsche.

Auf einer Bank am verstecktesten Parkweg sitzt Lissie mit ihrem Leutnant. Sie haben gerade herausgefunden, daß sie sich „eigentlich" schon lange kennen. Nun schwärmen sie miteinander von künftigen Freuden in der Garnisonstadt, und der rasch entflammte Kriegsheld engagiert die junge Dame zu sämtlichen Walzern, die je auf gemeinsam besuchten Festen getanzt würden. Nach einigem Zögern sagt Lissie zu, und nun küßt er zwei Mal ihre Hand.

Mit dem Triumphgeschrei: „Er hat sie geküßt! Er hat sie geküßt!" brechen die schrecklichen Kinder aus dem Busch. „Ich sage es allen, daß er sie geküßt hat," versichert Annie mit größter Offenheit.

Die tödlich verlegene Lissie nimmt ihre ungezogene Kousine bei Seite und redet auf sie ein.

„Ne Düte Pralines? — Ach, wer das glaubt! Nachher reist Du ab und wir haben nichts! Gieb uns lieber gleich fünfzig Pfennige — im Dorf ist Karussell und Puppenspiel."

Diese ausgesprochene Gewinnsucht ist entschieden geeignet, das Charakterbild Klein-Annies zu schädigen.

Durch fünfzig Pfennige werden beide zu ewigem Schweigen verpflichtet, das sie auch so lange bewahren, als ihnen nötig scheint.

Es wäre auch schade, wenn sie geplaudert hätten, wer weiß, ob sich sonst Lissie und Leutnant von Soden im nächsten Manöver verlobt haben würden. Wenn erst die Tanzen dazwischen reden —!

Der braunen Franz, die übrigens nicht mehr so mager ist, wird man wohl in diesem Jahre zur Verlobung mit dem zum Leutnant avancierten Himbeerfähnrich gratulieren dürfen — trotzdem sie auf Lissies dahin zielende Vermutung das unparlamentarische Wort „Quatsch" gesprochen hat. Was wäre eine Einquartierung auch ohne Verlobungen!

Die meisten Ueberraschungen jedoch sind der Hausfrau beschieden. Erstens will ein Teil des Küchenpersonals „ziehen". Bertha, das langjährige Stubenmädchen, erklärt, sie müsse „unter Menschen", womit sie unzweifelhaft die Soldateska meint. Zweitens findet die Mamsell bedenkliche Lücken in den Wurstvorräten. Dieses Manko bleibt solange unaufgeklärt, bis Annie auf der Bildfläche erscheint und mit der stolzen Bescheidenheit, die nur das Bewußtsein einer ruhmvollen That verleiht, erklärt:

„Die hab' ich den Soldaten gegeben, die essen alle so furchtbar gern Wurst!"

Landesbibliothek Oldenburg

Auf Mähweiden ist französisches Raigras, Kammgras, Goldhafer mit zu empfehlen, besonders die beiden erstgenannten Gräser. Hinsichtlich der Ansaat bezeichnete Dr. Weber als geeignetste Zeit das Frühjahr; teilweise habe sich auch die Zeit von Ende Juli bis Anfang August bewährt, am ungünstigsten sei der Herbst. Die Aussaat selbst soll in zwei Gängen geschehen; beim ersten Gange sollen die voluminöseren leichteren Samen, beim zweiten die schwereren ausgesäet werden. Nach dem ersten Gange ist der Samen mit einer Egge leicht einzuziehen, nach dem zweiten anzuwalzen. Nach Ansicht des Vortragenden kann Deckfrucht ganz und gar gespart werden, da eine solche zwar einen nicht zu unterschätzenden Ertrag abwirft, aber dem Boden eine große Menge Nährstoffe raubt und auch bei einer dichteren Aussaat der Unterfrucht die letztere stark bedrängt.

8. Schlachtviehversicherung.

Der Generalsekretär: Das lebhafte Interesse für eine Schlachtviehversicherung bewegt sich in der Richtung, ob eine Zwangsversicherung einzuführen sei oder nicht. Nach der erfolgten Einführung des Fleischbeschaugesetzes wird die Schlachtviehversicherung wohl mit der Zeit allgemein eingeführt werden. Für Oldenburg kommt namentlich der bremer Schlachtviehhof in Frage, wo das gesunde oldenburger Vieh die Prämien für das schlechte auswärtige Vieh mit tragen muß. In einer Versammlung in Bremen über diesen Gegenstand (über den wir früher berichteten) wurde eine zwangsweise gleichartige Versicherung aller Beteiligten angestrebt; aber dabei würde sich Oldenburg schlecht stehen, weil sein Vieh gesund ist. Auf dieser Versammlung wurde auch die Gefahr betont, die die Errichtung einer Seequarantäneanstalt in Bremen für Oldenburg mit sich bringe. Der Zentralvorstand hat dem oldenburgischen Ministerium seinen dringlichen Wunsch ausgesprochen, daß die Errichtung einer Seequarantänestation in Bremen verhindert werden möge. — Die oldenburger Landwirte wünschen außer der Regelung der Versicherungfrage, daß ihre besonderen Verhältnisse stets berücksichtigt werden. Es ist zu erwarten, daß die Landwirtschaftskammer diese brennende Frage aufgreift und zu einer befriedigenden Lösung führt.

Schlachthofdirektor Sosath-Oldenburg beleuchtet das Schlachtviehversicherungwesen in Deutschland in seinen verschiedenen Ausgestaltungen privater, genossenschaftlicher, kommunaler (fakultativer) Natur und befürwortet eine obligatorische Versicherung seitens des Staates, die besonders in Oldenburg angebracht ist wegen des hohen Gesundheitstandes des oldenburger Viehes. Redner beweist, an der Hand von Zahlen, daß das hier eingeführte bremer Vieh 20% Tuberkulose zeige, das oldenburgische dagegen kaum ½%, in Preußen 15% und in Sachsen 30%. — Die Kosten würden hier nicht hoch zu sein brauchen; 1 Mk.—1.50 Mk. für Rinder und 25 Pfg. für Schweine würden ausreichend sein. Diese Kosten würden in keinem Verhältnis stehen zu dem Nutzen der Einrichtung. Redner spricht den Wunsch aus, daß Oldenburg möglichst bald in den Besitz einer staatlich geregelten Schlachtviehversicherung komme. (Bravo!)

Der Vorsitzende dankt dem Vortragenden und hofft, daß die Kammer Schritte zur Regelung dieser Frage thun werde.

9. Geschäftliches.

Der Generalsekretär: Der Verband der Handelsgärtner ist auf der letzten Zentralausschußsitzung als zweckverwandter Verein in die oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft aufgenommen. Das Ministerium hat aber die Aufnahme versagt mit der Motivierung, daß die Kammer zu nahe bevorstehe, als daß man noch Neuaufnahmen machen solle. Der Zentralvorstand ist darüber verwundert gewesen, hat aber von weiteren Schritten in der Sache abgesehen und bittet den Ausschuß, alles Weitere der Kammer zu überlassen, was geschieht.

Cornelius-Seeverns bemerkt, daß diese Antwort des Ministeriums ihn ebenso kühl lasse, wie die in der Fleischbeschaufrage; jetzt seien andere Männer am Ruder, die hoffentlich anders urteilen würden.

Der **Vorsitzende** bringt im Namen des Zentralausausschusses den Referenten den Dank der Versammlung dar und schließt diese dann.

Das Festessen

nahm darauf seinen Anfang in dem mit Tannenreisig ausgeschlagenen Nebenraum des Röverschen Hotels „zum König von Griechenland" und machte dem Wirt alle Ehre. An drei Längs- und einer Quertafel für den Vorstand nahmen die zahlreichen Gäste — an die 100 — Platz. Die Thomssche Kapelle aus Brake lieferte gute Tafelmusik. Präsident Funch-Loy brachte das erste Hoch aus auf den Großherzog, dessen kraftvolle Regierung die Landwirtschaft des Landes — besonders auch die wichtige Pferdezucht — schirmen werde, so daß sie wieder mit Vertrauen in die Zukunft blicken könne. Stehend sang die Versammlung dann „Heil Dir, o Oldenburg". Folgendes Telegramm fand begeisterte Zustimmung:

An S. K. H. den Großherzog Friedrich August.
Rastede.

Ew. K. Hoheit, ihrem hohen Protektor, entbieten die zur Centralausschußsitzung versammelten Mitglieder der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft unterthänigsten Gruß mit dem Ausdruck des tiefempfundenen Dankes für das der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft bislang in so reichem Maße gewährte landesväterliche Wohlwollen mit dem Gelöbnisse unwandelbarer Treue und Ergebenheit.
Funch.

Gemeindevorsteher Dethardt-Ovelgönne hieß die Gäste im Namen der Gemeinde herzlich willkommen und wünschte, daß sie fröhliche Stunden in dem kleinen Orte verleben möchten. Hörstmann-Bünne, das älteste Mitglied des Zentralausschusses (seit 1858) bringt ein mit Humor aufgenommenes Hoch auf die festgebende Abteilung Strückhausen aus, namentlich in Erinnerung an die schöne Wagenfahrt. Benno Meyer-Holte dankt für die freundliche Aufnahme, die der Zentralausschuß überall gefunden habe, und schließt mit einem Hoch auf die drei Gemeinden Strückhausen, Brake und Ovelgönne. Cornelius-Seeverns läßt den Centralvorstand leben, wofür Jürgens-Hohenkirchen dankt und das größte Verdienst dem Präsidenten Funch und dem Generalsekretär Oetken zuschreibt. Er schließt mit einem Hoch auf das Wohl der Züchter. Generalsekretär Oetken schildert die glanzvollen Ereignisse des Tages, dankt für alles Entgegenkommen und trinkt auf das Wohl der Männer und Frauen des Amtes Brake. Habben-Quanens toastet auf Funch und Oetken, Bunnemann-Colmar auf den Festort Ovelgönne und Hörstmann-Bünne auf das Wohl der Landwirtschaftsgesellschaft. Das Festessen schließt mit einem Toast von Cornelius-Seeverns auf die Musik.

Der Kommers,

der dem Festessen folgte, war urgemütlich und in der Stimmung äußerst fidel. Toast folgte auf Toast, und heitere Vorträge wechselten damit ab. In liebenswürdiger Weise hatte die ovelgönner Liedertafel sich eingefunden, um die Stimmung mit ihren Vorträgen noch zu erhöhen. Ihre Lieder wurden mit großem Beifall aufgenommen. Bis in die späte Nacht hinein dauerte der flotte Kommers, und erst in früher Morgenstunde trennte man sich, um zeitig bei dem friedlichen Wettkampfe auf der ovelgönner Tierschau am Platze zu sein.

* Landgericht.

Sitzung der Ferienstrafkammer I des großh. Landgerichts vom 22. August 1900, vormittags 10 Uhr.

1. Der Schlachter Johann Kahlen zu Südmoslesfehn und dessen Ehefrau Anna geb. Schröder daselbst waren wegen Pfandverschleppung angeklagt, indem sie am 1. Mai d. J. ihre sämtlichen Sachen, insbesondere auch zwei Schweine und zwei Ziegen, beim Auszuge aus der von der Witwe Niehaus gepachteten Stelle mitnahmen, obwohl der Ehemann Kahlen der Witwe Niehaus noch 19 Mk. 50 Pfg. Pacht schuldete und diese ihm mit Rücksicht auf diese Schuld die Mitnahme der Sachen verboten hatte. Verurteilt wurde der Ehemann Kahlen in eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, während die Ehefrau Kahlen freigesprochen wurde.

2. Der Lehrling Hermann Adolf Kautscher zu Augustfehn, geb. daselbst am 3. Oktober 1885, war wegen eines versuchten Einbruchdiebstahls angeklagt, und zwar hatte er am 20. Mai d. Js. eine Fensterscheibe in der Wohnung des Schlossers Carl Friedrich zerbrochen, das Fenster aufgeriegelt und war durch dasselbe in eine Kammer eingestiegen. Diese durchsuchte er dann vergeblich nach Geld, durchwühlte ein Bett und riß von einer Kommodenschublade das Schlüsselschild ab. Der Angeklagte ist bisher unbestraft und vollkommen geständig. In Anbetracht dessen billigt das Gericht ihm mildernde Umstände zu und verurteilt den Angeklagten in eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

3. Der Gelegenheitarbeiter Heinrich Diedrich Hinrichs aus Heppens, z. Zt. hierselbst in Strafhaft, war angeklagt, am 23. April d. Js. zu Vicarienhausen 1) die Dienstmagd Freymuth mißhandelt zu haben, indem er sie mit einem Stiefel vor den Kopf schlug, sodaß sie zu Boden fiel, 2) vorsätzlich und rechtswidrig dieselbe eingesperrt zu haben, indem er die den einzigen Ausgang eines Backhauses, in welchem die Freymuth sich befand, bildende Thür von außen verriegelte. Der Angeklagte, der vom letzten Schwurgericht wegen Straßenraubes mit einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten bestraft worden ist, ist im allgemeinen geständig. Erkannt wird gegen ihn auf eine Zusatzstrafe zu der oben genannten Strafe von 2 Monaten Gefängnis.

4. Der Haussohn Heinrich Gerhard Ahrens zu Burgforde, geboren daselbst am 5. April 1886, stand unter der Anklage, am 30. Mai 1900 zu Burgforde dem Mühlenbesitzer Friedrich Jakob Schuver einen Beutel mit 42 Mk. 50 Pfg. baren Geldes gestohlen zu haben. Der Angeklagte ist geständig, als er mittags geschäftehalber in die Mühle kam und niemand antraf, ein auf dem ersten Boden stehendes Pult mittels einer Feile erbrochen und aus demselben den Beutel mit Geld gestohlen zu haben. Das Geld hat er bis auf 5 Mk., die er seinem Vater, als dieser ihn zur Rede stellte, übergab, für sich verbraucht. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten, indem es ihm mildernde Umstände zubilligte, auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

5. Der Lehrer Heinrich Christian Naber, zur Zeit hierselbst in Untersuchunghaft, war wegen 7 Verbrechen gegen § 174, Ziffer 1, § 176, Ziffer 3 des St.-G.-B. angeklagt. Die Verhandlung, welche wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren. Außerdem wurde gegen den Angeklagten auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren erkannt.

Aus aller Welt.

Anläßlich des neulichen Pestfalles in Hamburg

ist durch die deutschen Reichsbehörden festgestellt worden, daß die Ansteckung diesmal in der englischen Hafenstadt Cardiff erfolgt ist, und daß Cardiff durch aus Indien oder Oporto auf dem Seewege eingeschleppte Pestfälle zur Zeit einen Seuchenherd bildet. Es liegen ferner Anzeichen vor, daß in letzter Zeit eine ganze Reihe englischer Hafenorte von Pestfällen heimgesucht ist, von denen man bisher keine Kenntnis hatte. Gerade dieser Umstand hat aber die deutschen Behörden veranlaßt, Vorkehrungen zu treffen, um unsere deutschen Seehäfen vor weiteren Einschleppungen zu schützen. Zu diesem Zwecke haben im preußischen Kultusministerium verschiedene Konferenzen stattgefunden, und der bekannte Hygieniker und Direktor des hygienischen Instituts in Königsberg, Professor Richard Pfeiffer, der auch Mitglied der deutschen Pestexpedition in Indien war, ist mit den Medizinalräten des Kultusministeriums beauftragt worden, die preußischen Hafenorte zu bereisen und Vorschläge zu machen zur Einrichtung eines polizeiärztlichen Ueberwachungdienstes des Schiffsverkehrs in den preußischen Seehäfen, namentlich in Stettin, Danzig, Köigsberg, Emden, behufs wirksamer Abwehr einer Seucheneinschleppung auf dem Seewege. Dabei hat sich herausgestellt, daß für den stettiner Hafen trotz seines regen Schiffsverkehrs mit dem Auslande noch keinerlei sanitäre Vorsorge getroffen war. Diesem Mangel ist nun schleunigst abgeholfen worden, indem nach dem Muster von Hamburg der Marinestabsarzt Dr. Runge zum Hafenarzt von Stettin ernannt und ihm der Assistenzarzt Dr. Bendix von der Charitee als Assistent beigegeben wurde. Aehnliche Einrichtungen werden in allernächster Zeit auch in den anderen deutschen Seehäfen getroffen werden, mit der Maßgabe, daß bei wirksamer Ueberwachung des Schiffsverkehrs eine wesentliche Belästigung des Seehandels nicht erfolgen dürfe.

* * *

Gegen Sedanfeiern

spricht sich jetzt auch die „Köln. Ztg." aus. In einem Leitartikel dieses Blattes heißt es: „In mehreren städtischen Kollegien der Provinz Hannover ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht unter den ganz besonderen Umständen der gegenwärtigen auswärtigen Beziehungen des deutschen Reiches von einer Feier des Sedantages, die von den städtischen Behörden selbst geleitet würde, für dieses Jahr abzusehen sei. Wo man dieser Frage näher getreten ist, hat man sie auch in bejahendem Sinne entschieden, also: dieses Jahr keine Sedanfeier. Und daß auch in militärischen Kreisen eine ähnliche Auffassung zur Geltung kommt, ergiebt sich aus einem Rundschreiben des Bezirkskommandeurs von Hamburg, Oberst z. D. Bömack, an die Offiziere seines Bezirks, dessen Kern in den Worten liegt: „Ew. Hochwohlgeboren zur Kenntnis, daß ich in diesem Jahre nicht beabsichtige, das Offizierkorps zur Feier des Sedantages zu einem Festmahl zu vereinigen. Es erscheint mir das nicht opportun in einem Augenblick, in welchem deutsche und französische Truppen Schulter an Schulter in Waffenbrüderschaft gemeinsam kämpfen." Außer dem Umstande, daß französische mit deutschen Truppen unter einem deutschen Oberbefehlshaber in gleichem Geiste für dieselbe große Sache zu Felde stehen, wird auch der Grund geltend gemacht, daß möglicherweise an dem Festtage selbst das Blut unserer Krieger im fernen Lande in heißen Kämpfen fließen würde . . . . . Die gegenwärtige Waffenbrüderschaft von Deutschen und Franzosen unter deutschem Oberbefehl ist im Vergleich zu dem Bilde, das ein ganzes Menschenalter hindurch von den Beziehungen beider großer Völker sich bot, eine überraschend erfreuliche Thatsache, und es würde gewiß dazu stimmen, wenn in dieser Zeit von einer Feier abgesehen würde, von der es fast unzertrennlich ist, daß dem Nachbarvolk die deutsche Siegerstellung zu Gemüt geführt wird. Die im wesentlichen so sehr erfreulichen Erfahrungen Deutschlands auf der Weltausstellung, die Anerkennung seiner Leistungen, die es von seinem peinlichsten Nebenbuhler davongetragen hat, müssen in derselben Richtung wirken. Für den 18. Januar 1901 steht eine besonders großartige Reichsfeier bevor, an dem wirklichen Geburtstage des Reiches, der mit der Demütigung Frankreichs immerhin etwas weniger unmittelbare Beziehungen hat als der Sedantag, wenigstens diese in der Geburtstagsfeier zurücktreten lassen kann; sollte nicht auch deshalb die diesjährige Sedanfeier in der bevorstehenden größeren Feier aufgehen können?"

* * *

Die pfeifenden Tauben.

Die nach Peking kommenden Fremden werden im Anfang gewöhnlich durch seltsame Laute überrascht, die vom Himmel zu kommen scheinen. In der Luft gewahrt man dann Scharen von Tauben, die sich im Kreise bewegen. Es sind die berühmten musikalischen Tauben von Peking. Das Geheimnis dieses aus den Lüften kommenden Tons wird gelöst, wenn man eine Taube näher prüft. Am Schwanzende des Vogels ist ein „chao-the" genanntes Instrument befestigt; das Wort „chao" bedeutet Pfeifen und „the" heißt mechanisch. Dieses sonderbare Instrument besteht aus kleinen Rohrpfeifen, die etwa wie die Panspfeifen zusammengestellt sind, und es ist so leicht, daß der Flug des Vogels dadurch nicht gehemmt wird. Das „chao-the"-Instrument wird am Schwanz zwischen den beiden Mittelfedern befestigt und in dieser Lage durch einen kleinen, hinten durch das Instrument gesteckten Stock festgehalten. Während des schnellen Fluges der Tauben streicht die Luft so kräftig durch die Rohrpfeifen, daß man ständig schrille Pfeifentöne hört. Diese Pfeifen wurden, wie ein englisches Blatt erzählt, von einem Mandarin erfunden, um die Tauben, die Lieblingstiere der Chinesen, vor den Krallen der Raubvögel zu schützen; denn der „chao-the" erschreckt durch sein Geräusch die Raubvögel. Eine Myriade pfeifender Tauben fliegt täglich in Peking umher; der Lärm, den sie machen, ist aber nicht so unangenehm, wie man erwarten sollte.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Lahn", Pohle, von Newyork in Southampton angekommen und die Reise nach Bremen fortgesetzt.

„Mark", Traue, die Reise von Vigo nach Southampton fortgesetzt.

„Prinz Heinrich", Meyer, in Yokohama angekommen.

„Bayern", Bleeker, von Ostasien auf der Weser angekommen.

„Kaiserin Maria Theresia", Richter, von Newyork nach der Weser abgegangen.

„Aller", Wilhelmi, die Reise von Cherbourg nach Newyork fortgesetzt.

„Crefeld", Werner, Vlissingen passiert.

„Gera", v. Borell, in Suez angekommen.

„Sachsen", Oesselmann, die Reise von Genua nach Neapel fortgesetzt.

„Stuttgart", Grosch, die Reise von Port Said nach Neapel fotgesetzt.

„Darmstadt", Dewers, Vlissingen passiert.

„Kaiser Wilhelm der Große", Engelbart, die Reise von Southampton nach Cherbourg fortgesetzt.

„Borkum", Feyen, von Galveston auf der Weser angekommen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° R.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
22. Aug.	7 U. Nm.	+ 16,1	757	27 11,6	22. Aug.	+ 18,8	+ 11,2
23 Aug.	8 . Vm.	+ 14	758 1	28 0,6	23. Aug.	—	

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle).

Dieser von der Aerztewelt mit Vorliebe empfohlene, seit 36 Jahren bewährte Naturschatz von Weltruf ist unerreicht in der sicheren, angenehmen, mild abführenden Wirkungsweise.

Man lasse sich nichts anderes aufdrängen und beachte auf der Etiquette die Firma:

„Andreas Saxlehner".

In den Mineralwasserdepots und Apotheken erhältlich

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Beginn der Jagdzeit weist der Stadtmagistrat darauf hin, daß nach dem Reichsgesetz vom 28. Mai 1894 **Militär-Brieftauben** der Zueignung oder Tötung nicht unterliegen. Das Gleiche gilt für Brieftauben, die Privatpersonen gehören, wenn sie von von diesen der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt und mit dem vorgeschriebenen Stempel, nämlich dem kaiserlichen Wappen, auf der Innenseite beider Flügel versehen sind.

Oldenburg, den 19. August 1900.

Stadtmagistrat.
Meyer.

Oldenburgische Staatsbahn.

Am Sonntag, den 26. August, sowie den 9. September d. J. werden auf der Station Oldenburg zu dem Zuge 146 (Abfahrt 2,37 nachm.) Rückfahrkarten 2. u. 3. Kl. zum Preise der einfachen Fahrt nach **Brake** ausgegeben, welche zur Rückfahrt mit dem Zuge 149 (Abfahrt 8,27 nachm.) berechtigen.

Am Sonntag, den 2. und 16. Sept., wird folgender Sonderpersonenzug zu ermäßigten Fahrpreisen von Wilhelmshaven nach Jever gefahren:

Wilhelmshaven	Abf. 2,04	nachm.
Bant	„ 2,09	„
Sande	„ 2,16	„
Heidmühle	„ 2,49	„
Jever	Ank. 2.58	„

Zu diesem Sonderzuge, der auf allen Stationen anhält, werden von Wilhelmshaven und Bant Fahrkarten 2. und 3. Klasse zum Preise der einfachen Fahrt nach Heidmühle und Jever ausgegeben, welche zur Rückfahrt mit den um 7,25 und 10,04 abends von Jever abfahrenden, planmäßigen Zügen an demselben Tage Giltigkeit haben.

Großh. Eisenbahn-Direktion.

Im Leihhause,

Häusingstr. 8 am Markt,

sind folgende neue und gebrauchte Möbel, als: 10 Kommoden, 3 Kleiderschränke, 5 Küchenschränke mit und ohne Aufsatz, 2 Schreibpulte mit Glasaufsatz, 8 Salontische, 9 Stubentische, 6 Küchentische, 3 kleine Tische, Waschtische, **5 Vertikows**, 6 Sofas, Spiegelschränke, Spiegel in allen Größen, Rohrstühle, Brettstühle, Küchenstühle, 1 eis. Bettstelle, 8 Holzbettstellen mit u. ohne Matratzen, 1 **Fahrrad**, 1 **Fahne** mit Fahnenstange, 1 Waage, 1 Schirmständer, 1 Petroleummaschine, 2 Nähmaschinen mit Fußbetrieb, 1 Bierapparat für Kohlensäure und Luftdruck mit 2 Krähnen, 2 Regulateure, viele goldene und silberne Herren- und Damenuhren und 2 Standuhren

zu billigen Preisen zu verkaufen.

Gebrauchte Möbel werden jederzeit angekauft. **A. Clauffen.**

Auktions-Verlegung.

Die für Sonnabend, den 25. d. M., im „Grünen Hof" zu Donnerschwee angekündigte Witwe **Fuhrkensche** Nachlaß-Auktion **findet nicht** an obigem Tage, **sondern** am

Sonnabend, den 1. September d. Js.,

morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfgd., im „Grünen Hof" statt.

Wilh. Müller, Rechnungssteller, Oldenburg, kl. Kirchenstr. 9.

Halte dein Haus rein!

mittelst **Scherffs Insektenfeind**, Radikalvertilgungsmittel aller Insekten zum 10 u. 30 Pfg.-Verkaufe einschließlich Gratisspritze. Garantie für vollständige Ausrottung.

Ferner empfehle **Scherffs giftfreie Ratten- u. Mausekörner**, unschädlich für Menschen u. Haustiere, in Packungen zum 10, 30 u. 50 Pfg.-Verkaufe. Allein-Engros-Vertrieb: **Gerhard Bremer.**

Bringe meinen

Rudorff. Am Sonnabend, den 25. d. M., nachm. v. 4 Uhr an, kommt beim Wirt Theilmann hierf. fettes Kuhfleisch, pro Pfd. 55 Pfg., zum Verkauf.

Rastede. Pächter **F. Struve** in **Rethen** läßt am **Freitag**, den **7. Septbr. cr.**, nachm. **3 Uhr**, bei **Indorfs Gasthause** in **Rastede:**

50 fette Heidschafe

meistbietend verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Verreist bis 15. Septbr.
Dr. Heinrich,
Frauenarzt, Bremerhaven.

Verreist.
Frauenarzt Dr. Burckhardt
Bremen, Bornstr. 16.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Karl Müller.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

9000 Mk. erste Hypothek gegen 5 % Zinsen zum 1. Nov. od. früher umzuleihen gesucht. Off. unter **S. 449** an die Exped. d. Bl.

Rastede. Auf durchaus sichere erste Hypothek suche ich zum 1. Novbr. zu 4½ % anzuleihen: 4500, 4000, 2000 und 1000 Mark und sonstige Beträge. H. Hoes.

Wohnungen.

Gesucht eine **Unterwohnung** im Preise von 150—200 M in der äuß. Stadt von ruh. Leuten (2 P.). Offert. unter **S. 477** an die Exp. d. Bl. erb.

Ohmstede. Zu verk. eine **Cuene**, die gekalbt hat. **H. Meiners.**

Zu vermieten gr. **St.** u. gr. **K.** mit 2 Betten, schön möbl., an 1 o. 2 Herren, auf Wunsch Pension im Hause.
Ww. Stindt, Bergstr. 18 I.

Eine **Oberwohnung** mit Wasserleitung zu verm. Alexanderstr. 2.

Zum 1. Nov. 1900 habe ich noch **4 Wohnungen** mit Land zu verm., u. a. eine im Eversten mit 3 bis 4 Scheffelsaat Land.
B. Schwarting, Eversten.

Eversten. Zu verm. eine freundl. **Oberwohn. H. Gebken**, Schlachter.

Osternburg. Zu verm. eine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner.
Wilhelm Mönnich, Weidenstr. 1

Zu verm. ein **Laden** mit Kammer an lebhafter Straße, passend für einen Barbier. Nachzufr. in der Exp. d. Bl.

Zu verm. eine Wohn. z. 1. Nov. Fr. Stöver, Bürgeresch, Heinrichstr. 41.

Zu verm. an einz. Frau e. kl. fdl. **Oberwohn.**, billigst. Mottenstr. 2.

Gesucht zum 1. Nov. eine **Wohnung** im Preise von ca. 210 M; Ziegelhofstraße oder deren Nähe bevorzugt.
Offerten unter **S. 468** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Wohnung mit Garten, Preis 120 bis 150 Mk., zu vermieten.
Grünerweg 4.

Vakanzen und Stellengesuche.

Ein gebildetes **Fräulein**, welches kochen kann, wird auf sofort gesucht, um mich im Hause während meiner Abwesenheit auf einen Monat zu vertreten. Entsprechendes Honorar.
Frau **A. Zeidler**,
Haarenesch straße 14, oben.

Gesucht ein tüchtiger **Knecht** für mein Gespann zum 1. Oktober oder 1. November gegen hohen Lohn.
Mühlenbesitzer **Joh. Moikow**, **Adelheider Mühle** b. Delmenhorst.

Wiefelstede. Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Schmiedegeselle,

der Lust hat, aus dem Feuer zu arbeiten, auf dauernde Arbeit und gegen hohen Lohn. **K. E. Hansen.**

Schützenfest
in
Edewecht

am

Sonntag, den 26., u. Montag, den 27. August.

Programm.

Erster Tag.

Nachmittags **1** Uhr: Abholen des Schützenkönigs.

Nachmittags **2** Uhr: Empfang der fremden Schützen bei Müggs Gasthaus.

Festmarsch durch den Ort.

Nachmittags **3** Uhr: Beginn des Schießens.

Zweiter Tag.

Morgens **9** Uhr: Frühschoppen, Fortsetzung des Schießens bis 12 Uhr mittags.
Nachm. **1** Uhr: Festmarsch durch den Ort.
Nachmittags **2—7** Uhr: Prämien- und Königsschießen.
Nachm. **7½** Uhr: Verteilung d. Prämien u. Proklamierung des Schützenkönigs.
Nachmittags **3—6** Uhr: Kinderball und Kinderbelustigungen.
Abends: Brillant-Feuerwerk.

An beiden Festtagen von 3 Uhr an Konzert und abends Ball

im festlich geschmückten Saale und im Schützenzelt. Für Belustigungen, sowie Buden aller Art ist bestens gesorgt.

Entree zum Garten und Festplatz am 1. Festtage 20 ₰, zum Saal während des Balles 30 Pfg. **Uniformierte Schützen und Kinder sind frei.** Tanzband für den Saal 2 Mk., wofür freier Eintritt, für Schützenzelt 1 M. Das Tanzband zum Saal berechtigt nicht zum freien Tanz im Schützenzelt u. umgekehrt das zum Schützenzelt nicht zum Tanz i. Saal. Einzeltanz im Saal 20 ₰, im Schützenzelt 10 ₰. Ein jeder hat sich den Anordnungen der Festordner, welche durch Abzeichen kenntlich sind, zu fügen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Das Fest-Komitee.

Stedinger Tierschau

findet am

Montag, den 27. August,

statt.

Gesucht zu November ein **zuverlässiges Mädchen, w. gut melken kann, hoher Lohn.** Ziegelhofstr. 6.

Für ein krank gewordenes **Mädchen** sofort ein anderes.
Brunßen, Wallstr. 7.

Gesucht eine
Haushälterin
für eine größere Landwirtschaft.
Offerten sub **B. P. 2132** befördert **Rudolf Mosse, Bremen.**

Gesucht zum 1. Nov. ein kl. **Knecht.**
Klävemann, Röwekampsweg 11.

Gesucht zum 1. Nov. **e. Mädchen** von 15—17 J.
Fr. Goertz, Mottenstr, 7 a.

Gesucht auf sofort ein gutes **Hausmädchen.** Alexanderstraße 25 b.

Auf gleich oder 1. Sept. ein durchaus zuverlässiger **Kutscher.**
Paul Helle, Rosenstr. 25.

Gesucht auf sofort oder später e. zuverlässiges u. gewandtes junges Mädchen nicht unter 25 Jahren, die im bürgerlichen Kochen perfekt ist, gegen hohes Salär.
Ferner zum 1. Novbr. ein tücht. fixes Mädchen gegen hohen Lohn.
Frau Frerichs,
Heiligengeiststraße 10.

Bloherfelde b. Oldenb. Gesucht zu Anf. Okt. od. später ein zuv. **Müllerknecht**, od. ein **Fahrknecht**, der Lust hat, mit in der Mühle zu arb. **J. Willking.**

Ein **junges Mädchen** vom Lande sucht Stell. z. Erlern. e. städt. Haush. gegen schlicht um schlicht. Näheres in der Exped. d. Bl. unter **S. 476.**

Gesucht wird auf gleich oder später für den Bahnhof einer kleinen Stadt in Oldbg. ein zweites junges **Mädchen** für Haushalt und Wartesaal schlicht um schlicht oder gegen Gehalt und Familienanschluß. Offerten unter **S. 474** an die Exped. d. Bl.

Zwanzigjähriger junger **Mann** sucht zum 1. Oktober Stellung am Kontor oder Kontor und Lager. Offerten unter **S. 478** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Köterende. Auf sofort 3—4 tücht. hiesige

Zimmergesellen.
Fr. Heins, Mühlenbauer.

Eine mittlere **Brauerei** im Großh. Oldenburg **sucht** pr. 1. Novbr. d. J. oder früher einen **jungen tüchtigen gewandten**

Reisenden,

welcher auch im Kontor mitarbeitet und fixer Acquisiteur sein muß.

Offerten nebst **Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften** und **Photographie** unter **H. 8702** an die Annoncen-Expedition von **Wilh. Scheller** in **Bremen.**

Ein
kräftiger Arbeiter
wird sofort gesucht von
J. Bruns, Konservenfabrik.

Fleißige
Arbeiterinnen
finden bei leichter Beschäftigung lohnenden Verdienst.
J. Bruns, Konservenfabrik,
Donnerschweerstr. 31.

Junger solider **Arbeiter** sucht für halbe Tage Beschäftigung, am liebsten ständig. Offerten unter **S. 475** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. November ein ordentl. jüngeres **Hausmädchen** für kl. Haushalt ohne Landwirtschaft.
Ritterhoff,
Bremer Chaussee bei Oldenburg.

Arbeitsfrau ges.

Zu melden **Achternstraße 12 (bei Hotes)** vormittags von 8—11 und nachmittags von 3—6 Uhr.

Tüchtige
Erdarbeiter
sofort gesucht.
Kanalisationsbau Oldenburg.

Gristede. Suche z. 1. Nov. e. zuverl. militärfr. **Großknecht.** **D. Obie.**

Auf sofort ein fleißiges akkurates **Mädchen.** Sonnenstr. 32, unten.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Großes Preis- und Partie-Kegeln

am **Freitag**, den **24.**, und **Sonnabend**, den **25. August**, wozu freundlichst einladet

D. Böseler.

Hauhausen (Parkhaus). Am Montag, den 27. August d. J.:

Enten-Verkegeln.

Anfang 4 Uhr nachm.
Es ladet ganz ergebenst ein **H. Willers.**

Tweelbäke.
Verein Unter uns.
Sonntag, den 2. Septbr. d. J.:
Ball
im Saale des Herrn **G. Harms** hier.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Zur Abholung der geladenen Vereine versammeln sich die Mitglieder um **5** Uhr im Vereinslokal. D. O.

Sonntag, 26. d. M.:
Bloh. Kleiner Ball,
wozu ergebenst einladet
G. Brunken.
Vergnügungszüge nach Bloh ab Oldenburg Bahnhof 2.40 u. 3.35.
„ „ Ziegelhofstr. 2.45 u. 3.40.

Osternburg.
Beckers Etablissement.
Sonntag, den 26. d. M.:
Großer Ball.
Um zahlreichen Besuch bittet
Adalbert Becker.

Etzhorn.
Sonntag, den 26. Aug.:
Ball,
wozu ergebenst einladet
Emil Klöver.
Vergnügungszug ab Oldenburg 4.10.

Union-Garten.
Jeden Dienstag u. Freitag:
Abonnementkonzert,
ausgeführt von der **ganzen Kapelle des Oldenb. Infanterie-Regts. Nr. 91**, unter persönl. Leitung ihres Musikdir. Herrn **Ehrich.**
Anfang **8** Uhr. Entree **50** ₰.
Abonnements am Eingang des Gartens zu haben.
Ehrich. L. Nolte.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 197 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 23. August 1900.

Aus aller Welt.

Ueber die klimatischen Verhältnisse an den Küsten des Golfes von Petschili, mit denen in der nächsten Zeit die in Ostasien weilenden europäischen Truppen zu rechnen haben, macht das soeben erschienene Augustheft der „Annalen der Hydrographie“ auf Grund langjähriger Beobachtungen in Peking und der regelmäßigen meteorologischen Beobachtungen u. die während eines achtmonatlichen Aufenthaltes in Tientsin vom August 1884 bis April 1885 an Bord des Kreuzers „Nautilus“ angestellt wurden, bemerkenswerte Mitteilungen. Darnach sind im Sommer Windstillen und leicht veränderliche Winde aus dem südlichen Halbkreis des Horizonts vorherrschend, im Winter beständige und stärkere Winde aus dem entgegengesetzten Halbkreis, die manchmal zu Stürmen anwachsen. Im Sommer ist das Wetter meistens schön, nicht selten kommen Regen und Gewitter vor. Der Winter ist bisweilen sehr kalt mit meist heiterem Himmel und gelegentlichen Schneefällen. Zur Zeit der Herbsttag- und Nachtgleichen ist das Wetter unbeständig, westliche Winde überwiegen, oft als Stürme. Im Oktober fällt die Wasserwärme um etwa 10 Grad C., scharfe Nachtfröste treten ein. Ende Oktober schon sind im Norden des Liau-Tung-Golfes, des nordöstlichen Teiles des Golfes von Petschili, Schneefälle häufig, vor der Peihomündung erst Ende November. Während der Beobachtungzeit auf dem „Nautilus“ bildete der Monat Oktober die Uebergangzeit des Windes aus der südlichen Richtung des Sommers in die nördliche des Winters. Vom November bis in den März hinein nahmen die Winde oft einen stürmischen Charakter an. Sie führten zuweilen große Mengen von Staub mit sich, was sich durch Aufsteigen braungelber Staubwolken am nördlichen Horizont ankündigte. Bei solchen Staubwolken werden trotz des das Schiff nach oben abschließenden Wetterdachs die Decks und selbst die Gegenstände in verschlossenen Räumen des Schiffes in kurzer Zeit mit einer Schicht feinen Staubes bedeckt. Die aus Norden einsetzenden Stürme führten meist ein starkes Steigen des Barometers und große Trockenheit in der Luft herbei. Der Hitze und Dürre des August und September folgt in Tientsin ein sehr gemäßigter und ebenfalls trockener Herbst und Winter. Im Oktober und November wurde nur Nachtfrost beobachtet. Auch während des größten Teiles des Dezember stand in den Mittag- und Nachmittagstunden das Thermometer über Null, erst gegen Ende des Monats trat andauernde Kälte ein, jedoch fiel die mittlere Temperatur im Dezember bis Februar nur wenige Grad unter den Gefrierpunkt. Der Fluß fror am 16. Dezember in der Gegend von Tientsin zu, am 3. März kam das Eis wieder ans Treiben. Der Peiho ist in der Regel Mitte Dezember für die Schiffahrt durch Eis geschlossen. Anfang Januar ist das Meer bis auf 5 Seemeilen von Lande mit einer Eisfläche bedeckt, gegen Ende dieses Monats hat das Küsteneis eine Breite von 20 bis 30 Seemeilen erlangt, bei einer Dicke von 0,6 bis 0,9 Meter, während Treibeis vor der Flußmündung bis auf einen Abstand von 75 Seemeilen angetroffen wird. Die ganze westliche Bucht des Golfes von Petschili bekommt ebenfalls einen Eisfaum, aber nicht so breit, wie bei dem Peiho.

Ueber Soldaten-Massenerkrankungen wird aus Aachen berichtet: Es handelt sich bei den eingetretenen Erkrankungen, wie Generalarzt Thiemann feststellte, um Typhus. Den Soldaten ist das Verlassen der Kasernen sofort verboten worden, nur dienstliche Gänge dürfen besorgt werden; Civilpersonen ist das Betreten der Kasernen untersagt. Die Treppen und Zimmer der Kasernen sind mit Lysol und Karbol desinfiziert worden, sämtliche Mannschaften werden jeden Vormittag gebadet und zwei Mal täglich ärztlich untersucht. Etwa 80 Erkrankte wurden aus den verschiedenen Kasernen in Krankentransportwagen nach den Isolierbaracken des Mariahilfspitals am Paß gebracht, da das Garnisonlazarett schon überfüllt ist. Im Ganzen sind bis zum 18. ds. Mts. 150 Erkrankungen von Soldaten zu verzeichnen, die größtenteils zur 1., 3. und 7. Kompagnie des Füsilier-Regiments 40 gehören; auch bei einigen Offizieren haben sich schon Symptome des Typhus gezeigt. Die Erkrankungen sollen auf den übermäßigen Genuß von nicht keimfreier Milch auf dem Truppenübungplatze Elsenborn zurückzuführen sein. Aus anderen Garnisonorten wurden telegraphisch Sanitätssoldaten und Krankenpfleger erbeten. Ein Teil der im Garnisonlazarett befindlichen Soldaten, die an einer sonstigen leichteren Krankheit leiden, dürfte voraussichtlich nach Jülich übergeführt werden. Am 20. August hatten die Typhuserkrankungen anscheinend ihren Höhepunkt überschritten. Die Epidemie bleibt bis jetzt auf ihren Herd beschränkt. Bis jetzt ist kein Todesfall zu verzeichnen, auch keine einzige Erkrankung in der Bürgerschaft.

* **Fußballsport.** Letzten Sonntag fand auf der Rennbahn zu Donnerschwee das schon erwähnte Wettspiel zwischen dem Fußballklub „Spiel und Sport“-Delmenhorst und dem Fußballklub Oldenburg statt. Trotz der großen Hitze wurde auf beiden Seiten mit vollster Energie gespielt. Aber bald bewies sich die Ueberlegenheit der Oldenburger, denn schon in der ersten Spielhälfte hatten dieselben 2 Goals gegen Delmenhorst gewonnen. Auch nach der Spielpause lag der Ball fast immer vor dem Thor des auswärtigen Klubs, und es gelang den hiesigen Spielern, noch zwei weitere Erfolge zu erzielen, sodaß das Spiel schließlich zu Gunsten der Oldenburger mit 4:0 Goals endete. Wie wir hören, wird der Fußballklub Oldenburg am nächsten Sonntag in Bremen gegen den bremer Fußballverein „Werder“ spielen.

Ingenieur Horstmann.

Roman von **Wilhelm Hegeler.**

(Nachdruck verboten.)

29) (Fortsetzung.)

Lotte war zu Bett gegangen, die beiden blieben allein. Anna stand vor dem Fenster und starrte in die Nacht hinaus. Es war in den letzten Tagen kalt geworden. Auf der Straße glänzten die gefrornen Wasserlachen.

Scharfe Kälte wehte durch die Fensterritzen. Anna dachte nach. Es konnte so nicht weitergehen. Warum war sie so thöricht, in Trotz zu verharren, statt sich klein zu machen und ihn zu schmeicheln? Warum versuchte sie nicht ihr Lächeln und ihre Thränen?

Sie trat zu ihrem Mann, der am Tisch sitzend noch die Zeitung las, und berührte mit ihrer Wange sein Haar.

„Warum hast Du mir eigentlich nichts geschenkt?“

„Ich dachte, Du habest keine Wünsche.“

„O! Ich hab' wohl allerlei Wünsche. Vor allem möchte ich, daß Du wieder gut zu mir bist!“

Sie wühlte mit ihren Fingern in seinem Haar.

„Sei wieder gut, Gustav, ich kann so nicht leben!“

Er stand auf und legte seine schwere Hand auf ihre Schulter.

„Erst mußt Du mir beweisen, Anna, daß ich auf Deine Liebe bauen kann, dann will ich wieder gut sein! Aber das geht nicht so von heute auf morgen. Frag' mich nächstes Jahr am Weihnachtabend, vielleicht kann ich Dir dann antworten!“

„Du hast mich nie verstanden, sonst würdest Du nicht zweifeln, daß ich Dich liebe!“

Er sah sie erstaunt an. Sie fuhr hastig fort:

„Ja, ja! Ich habe keinen Augenblick aufgehört, Dich zu lieben! Ich habe immer gut von Dir gesprochen, Dich überall herausgestrichen. Wenn Du nur einmal in mein Herz sehen wolltest! . . . Ach Gott, ich bin ja so unglücklich!“

„Für Dich ist gar kein Grund zum Unglück vorhanden!“

„Ich kann so nicht leben, Gustav! Ich bin nun mal kein Haustier! Ich muß Menschen sehen! Als Du mich nahmst, hast Du mir versprochen, wir würden ein großes Haus ausmachen, ich sollte allen Luxus haben!“

„Hast Du mich wegen dieser Versprechungen oder meiner selbst wegen genommen?“

„Deiner selbst wegen! Ich liebte Dich! Aber ich hätte Dich nicht genommen, wenn Du arm gewesen wärest. Ich kann keine Armut ertragen, und wir leben wie die armen Leute!“

Er ging auf und ab und blickte in tiefem Nachdenken zu Boden.

„In einer Beziehung hast Du recht. Unser Leben ist nicht so, wie Du es nach meiner Schilderung erwarten konntest. Aber ich denke, eine Frau sollte mit ihrem Manne alles teilen. Die zwei ersten Jahre, wo es mir gut ging, hast Du Gesellschaften im Uebermaß genossen; jetzt mußt Du Dich auch darin schicken, daß wir anders leben.“

Sie legte schmeichelnd ihren Arm um seinen Hals.

„Wie lange habe ich Deine liebe Stirn nicht mehr geküßt! Gefall' ich Dir denn gar nicht mehr?“

„Gewiß! Du bist noch ebenso schön wie früher.“

Allen Haß, der jäh aus ihrem Innern aufstieg, zurückdrängend, küßte und liebkoste sie ihn. Aber er machte sich los und sagte mit einem Blick auf die Uhr:

„Geh' zu Bett. Sonst kannst Du morgen früh nicht heraus. Ich rauche noch eine Zigarre.“

Sein Gesicht war finster und ungerührt geblieben, und sein argwöhnisches Auge schien hinter ihrem verführerischen Lächeln, hinter ihren Thränen den verborgenen Haß zu sehen. Sie ging trostlos ins Bett, ohne zu wissen, was sie von nun ab beginnen sollte. Sie hatte das Vertrauen in ihre Macht verloren und begann ihren Mann zu fürchten, wie man den fürchtet, in dessen Gewalt man sich befindet.

Ein Tag verging wie der andre, der Sonntag brachte keine Abwechslung vom Alltag, das neue Jahr begann so trostlos, wie das alte geschlossen hatte. Die beiden lebten nebeneinander wie Fremde, jeder allein mit sich, seinem Haß und seiner Qual.

Mit der Zeit hatte Horstmann sich an die Unthätigkeit gewöhnt. Aber aus der Leere, die ihn umgab, trat ihm der Gedanke entgegen, daß nun sein ganzes Leben einen Abschluß gefunden habe. Die Kette seiner Thaten und Erfolge war abgerissen. Ihm fehlte die Kraft, sie neu wieder anzuknüpfen. Und doch konnte er sein Unglück nicht verwinden. Immerfort grübelte er darüber nach. Er sah darin das Walten eines dunklen Schicksals. Irgendwo mußte das Gebäude seines Lebens auf morschem Grunde ruhen. War er schuld an dem Unglück in Szegedin, welches das für ihn noch größere in Luringen zur Folge gehabt hatte? War dieses die Strafe für seine Schuld an jenem? Diese Gedanken beschäftigten ihn ohne Unterlaß.

Hätte er seine frühere Thätigkeit fortgesetzt, so wäre die Erinnerung an das furchtbare Ereignis wohl bald erloschen. So aber blieb sie immer rege. Wenn er grüblerisch, ohne zu wissen, wie er die schleichenden Stunden totschlagen sollte, an seinem Schreibtisch saß, wenn er sich nachts unruhig in seinem Bett wälzte, er, der gewohnt war, totmüde hinzufallen und sich nach sechsstündigem Schlaf schon wieder zu erheben, in diesen Stunden wurden die Spukgestalten lebendig, krochen wie die Ratten aus ihren dunklen Winkeln hervor und zernagten sein Inneres.

Eines Morgens hörte Anna ihn in seinem Zimmer reden. Sie glaubte, er habe Besuch, und lauschte neugierig. Aber es war nur immerfort seine eigene Stimme, die sprach. Sie blickte durchs Schlüsselloch. Er stand mitten im Zimmer, die Arme bewegend, sein Kopf war auf die Brust gesunken. Kurze Zeit darauf wurde sie nachts von seiner Stimme geweckt. Er murmelte halblaut vor sich hin. Zuerst begriff sie den Zusammenhang der abgerissenen Sätze nicht. Sie erschrak heftig und glaubte, er spräche in einem Anfall von Geistesstörung. Aber allmählich kombinierte sie seine Worte mit dem, was er geschrieben, und was sie aus den Zeitungen gelesen hatte. Er sprach von dem Unglück. Er verteidigte sich gegen jemand, der ihn angriff.

„Ja, ja . . . es ist schrecklich!“ murmelte er. „Das beste wäre . . . ich wäre kaput . . . ich will ja auch . . . meinetwegen“ . . . . Aber dann schrie er auf: „Nein! nein! . . . Verfluchte Bande, laßt mich in Ruhe! . . . Verdammtes Gesindel!“

Er unterdrückte den Schrei und zündete Licht an. Dann betrachtete er argwöhnisch seine Frau, die so that, als wenn sie schliefe. Aber in ihrem Innern frohlockte sie. Er litt auch! Er hatte auch seine Qualen! . . . Das war ihr eine süße Genugthuung, zu wissen, daß er, der schuld an ihrem Elend war, auch gefoltert wurde und keinen Schlaf fand.

Sie hörte ihn noch oft so sprechen. Manchmal vergingen Wochen, wo er ganz ruhig war, manchmal konnte er drei, vier Nächte hintereinander schwatzen. Schließlich hatte sie sich so daran gewöhnt, daß sie gar nicht mehr aufwachte.

Annas einziger Umgang in dieser Zeit war Lotte. Zuerst hatte sie sich gegen die Ankunft des großen Mädchens, das nur elf Jahre jünger als sie selbst war, gesträubt und sie kühl behandelt. Nun wurde die Stieftochter ihr einziger Trost. Lotte liebte ihren Vater mit dem natürlichen Kindesgefühl, aber sie verstand sein Benehmen nicht. Anfangs hatte sie versucht, sich an ihn anzuschmiegen, doch er war gegen sie ebenso verschlossen und finster wie gegen alle anderen. So teilte sie allmählich die zaghafte Furcht der anderen vor ihm, die so groß war, daß allen das Wort im Halse stecken blieb, wenn seine rauhe Stimme sich im Hause hören ließ.

Ihr ganzes Verlangen nach Anlehnung und Liebe richtete sie nun auf die Stiefmutter. Vom ersten Augenblick an hatte sie Anna verehrt wegen ihrer Schönheit und wegen des Glanzes, der von ihr ausging. Dies Gefühl wurde noch durch das Mitleid gesteigert. Sie schenkte ihrer jugendlichen Stiefmutter den ganzen Schatz an leidenschaftlicher Liebe, der sich in der Einsamkeit bei ihr angesammelt hatte. Es war für sie eine inbrünstige Freude, ihr zu dienen, ihr kleine Gefälligkeiten zu erweisen, ihr zu schmeicheln, sie zu trösten und auf den Händen zu tragen. Wo sie konnte, nahm sie Anna die unangenehmsten Arbeiten ab, mit denen Horstmann sie schikanierte. Sie stopfte für sie Strümpfe, nähte Löcher zu, wischte Staub. Da Anna nicht mehr gewöhnt war, sich allein zu frisieren, machte Lotte ihre Kammerjungfer. Sie wurde nicht müde, diese schweren, prachtvollen Locken, die sich weich wie Seidenquasten anfühlten, zu kämmen. Nachmittags saßen die beiden oft stundenlang in Annas Toilettenzimmer. Manchmal kramte diese ihre Balltoiletten, ihre Schmucksachen aus und ließ sie das junge Mädchen bestaunen. Für Anna war diese Bewunderung des Kindes eine wahre Wohlthat. Sie, die ganz im Bewußtsein ihrer Schönheit aufging, die davon zehrte und lebte, mußte das tägliche Zuckerbrot der Schmeichelei haben, um nicht ganz den Mut zu verlieren und unter der unerträglichen Last dieses Daseins zusammenzubrechen.

Als aber der Karneval kam und die Zeitungen voll von Narreteien, Kostümfesten, Maskenhällen standen, ergriff Anna die Sehnsucht nach dem früheren Leben so stürmisch, daß sie es nicht mehr aushielt. Sie machte sich heimlich davon und kam ganz aufgelöst zu ihrer Schwester.

Herr und Frau von Dehwitz saßen gerade mit ihren drei Rangen beim Kaffeetrinken. Sie waren über Annas Kommen eher erschreckt als erfreut.

Die erste Frage war, was Horstmann dazu sagte.

„Das ist mir ganz egal!“ erwiderte Anna. „Meinetwegen kann er vor Wut bersten!“

„Wenn er nur nicht das Geld von uns zurückfordert,“ warf Alice ein.

Ihre Schwester machte eine ungeduldige Handbewegung.

„Er hat nichts gemerkt. Ich bin heimlich fortgeschlichen. Aber es muß etwas geschehen! Es muß! Ich will mich nicht mein Lebenlang einmauern lassen. Das halt ich nicht aus. Sonst gehe ich ihm eines Tages davon.“

„Nur ruhig Blut!“ sagte der Hauptmann. „Erst muß man alle Chancen erwägen, ehe man einen übereilten Schritt thut. Eine Scheidung wäre ja das einfachste. Aber was kannst Du Deinem Mann vorwerfen?“

„Daß er ein gemeiner, ungebildeter Mensch ist, der mich behandelt wie sein Dienstmädchen, ein Knauser, der wegen fünfzig Pfennig Krakehl anfängt, ein Schleicher, der den ganzen Tag herumhorcht und spioniert.“

„Das alles zieht vor Gericht nicht!“ sagte Dehwitz. „Du mußt wirkliche Gründe haben. Hat er Dir die Ehe gebrochen?“

Anna lachte höhnisch auf.

„Hat er Dich geschlagen?“

„Das fehlte gerade noch!“

„Wenn keins von beiden der Fall ist, mußt Du Dich hübsch gedulden, Schwägerin. Ich rate Dir, ihn so zu ärgern, daß er sich von Dir scheiden läßt!“

(Fortsetzung folgt.)

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Die Unteroffizier-Vereinigung II. Instr.-Regt. Nr. 91 ladet uns nebst Damen zu seinem am Donnerstag, den 23. Aug. d. J., abends 8½ Uhr im **Ziegelhof** stattfindenden **Ball** kameradschaftlich ein.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Juli 1900	16,921,869	Mk. 36	Pf
Im Monat Juli 1900 sind:			
neue Einlagen gemacht	166,178	„ 73	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	169,066	„ 70	„
somit Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1900	16,918,981	„ 39	„
Bestand der Activa (sämtlich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . .	18,199,817	„ 74	„

Landesbibliothek Oldenburg

Fahrpläne.

Post-Linienwagen.

1. Burhave-Stollhamm-Nordenham.

		früh	vrm.	nchm.
Aus	Burhave	3.00	8.55	4.45
"	Stollh.-Mitteld.	3.20	9.15	5.05
"	Stollhamm	3.50	9.45	5.35
"	Abbehausen	4.40	10.35	6.25
"	Ellwürden	4.50	10.50	6.40
"	Atens	5.05	11.05	6.55
In	Nordenham	5.15	11.15	7.05
Aus	Nordenham	12.20	11.10	4.55
"	Atens	12.35	11.25	5.10
"	Ellwürden	12.50	11.40	5.25
"	Abbehausen	1.10	12.00	5.45
"	Stollhamm	2.00	12.50	6.35
"	Stollh.-Mitteld.	2.20	1.10	6.55
In	Burhave	2.40	1.30	7.15

2. Burhave-Waddens-Nordenham.

		vorm.	nachm.
Aus	Burhave	6.40	2.10
"	Sillens	6.50	2.20
"	Waddens	7.20	2.40
"	Schweewarden	7.50	3.10
"	Rahden	8.00	3.20
"	Atens	8.35	3.45
In	Nordenham	8.50	4.00
		nachm.	nachm.
Aus	Nordenham	1.35	8.20
"	Atens	1.50	8.35
"	Rahden	2.20	9.00
"	Schweewarden	2.40	9.20
"	Waddens	3.10	9.50
"	Sillens	3.35	10.10
In	Burhave	3.45	10.20

3. Tossens-Eckwarderhörne-Stollhamm-Nordenham.
Bis 15. September 1900.

		vrm.	vrm.	nchm.
Aus	Tossens	6.15	—	—
"	Eckwarderhörne	7.40	10.45	4.05
"	Eckwarden	8.25	11.00	4.20
"	Pumpe	8.40	11.15	4.45
"	Iffens	9.00	11.35	5.05
			nchm.	
"	Stollhamm	9.45	12.05	5.35
"	Abbehausen	10.35	12.50	6.25
"	Ellwürden	10.50	1.00	6.40
"	Atens	11.05	1.15	6.55
In	Nordenham	11.15	1.30	7.05
		vrm.	nchm.	nchm.
Aus	Nordenham	11.10	1.35	4.55
"	Atens	11.25	1.45	5.10
"	Ellwürden	11.40	2.00	5.25
"	Abbehausen	12.00	2.10	5.45
		nchm.		
"	Stollhamm	12.50	2.55	6.35
"	Iffens	1.25	3.25	7.10
"	Pumpe	1.45	3.45	7.30
"	Eckwarden	2.00	4.00	7.45
"	Eckwarderhörne	2.20	4.15	8.05
In	Tossens	2.45	—	—

Rodenkirchen-Varel.

Aus	Varel, Stadt	3.45	nachm.
"	" Bahnhof	4.05	"
"	Schweiburg	5.25	"
"	Schwei	6.00	abds.
In	Rodenkirchen	6.55	"
Aus	Rodenkirchen	6.10	vorm.
"	Schwei	6.55	"
"	Schweiburg	7.35	"
In	Varel, Stadt	8.50	"

Abbehausen-Seefeld.

Aus	Abbehausen	6.30	vrm.	12.30	nch.*)
In	Seefeld	7.30	"	1.30	"
Aus	Seefeld	8.45	"	4.00	"*)
In	Abbehausen	9.45	"	5.00	"

*) Nur an Wochentagen.

Kleinensiel-Esenshamm.

Aus Kleinensiel	10.10	vrm.	4.30	nchm.
In Esenshamm	10.45	"	5.05	"
Aus Esenshamm	12.00	mitt.	7.20	abds.
In Kleinensiel	12.35	nchm.	7.55	"

Eisenbahnzüge.

Abfahrt von Nordenham nach Hude, Oldenburg, Bremen:
5.25, 6.51, 9.05, 12.10, 4.45, 7.23.

Ankunft in Nordenham von Oldenburg, Hude, Bremen:
6.10*), 9.15, 10.37, 1.30, 4.36, 8.34, 11.43.

*) Nur an Werktagen von Brake ab. — Anschluß mittels Dampffähre zwischen Nordenham u. Geestemünde, sowie zwischen Kleinensiel u. Dedesdorf nach untenstehendem Fahrplan.

Abfahrt von Brake nach Oldenburg:
6.30, 10.05, 12.00, 1.02, 4.35, 8.17.

Ankunft in Brake von Oldenburg:
9.23, 12.36, 3.40, 7.30, 11.05.

Abfahrt von Wilhelmshaven nach Oldenburg-Bremen:
6.22 9.54 12.28 4.29 7.48

Ankunft in Wilhelmshaven von Bremen-Oldenburg.
7.53 9.31 1.06 4.39 8.44 11.42

Abfahrt von Wilhelmshaven nach Jever-Wittmund:
6.22*) 6.54 8.52 9.54*) 12.28 4.00 4.29*) 6.00†) 7.48*) 8.03 11.04§)

*) Nur bis Sande.
†) Nur an Werktagen bis Jever.
§) Nur bis Jever.

Ankunft in Wilhelmshaven von Wittmund-Jever:
5.47*) 6.49§) 7.43†) 7.58s) 9.31s) 10.29 1.06 4.39s) 5.03 8.22 8.44s) 10.55 11.42s)

*) Nur an Werktagen ab Jever.
§) Nur ab Jever.
†) Nur an Werktagen ab Sande.
s) Nur ab Sande.

Dampffähre Union.

Abfahrt von Geestemünde:
4.25*) 5.55 8.00 11.00 12.00 2.00 3.45 5.00 6.20 8.10 10.00

Abfahrt von Nordenham:
6.25 9.30 10.50 12.00 2.00 3.25 4.55 6.15 8.50 10.00†) 11.55*)

*) Nur an Sonn- und Festtagen.
†) Fällt an Sonn- u. Festtagen aus.

Dampffähre Dedesdorf-Kleinensiel.

Abfahrt von Dedesdorf:
5.15 6.40 8.45 9.10 12.00 1.00 4.10 7.15 8.05.

Abfahrt von Kleinensiel:
6.00 7.05 9.20 10.35 12.25 1.25 5.00 7.40 8.30

Dampffähre Eckwarderhörne-Wilhelmshaven.

Vom 15. April bis 15. September
Abfahrt von Wilhelmshaven:
7.00 10.10 vm., 2.00 3.20 7.20 nm.
Abfahrt von Eckwarderhörne:
7.40 10.50 vm., 2.40 4.20 8.10 nm.

Passagierfahrt auf der Unterweser.
Von Bremen nach Bremerhav. 7.15 Uhr morgens und 3.15 Uhr nachm.
Von Bremerhaven nach Bremen 7 Uhr morgens und 3.45 Uhr nachm.

Bekanntmachung.

Zur Entgegennahme von Bestellungen auf Kleierde aus den Schlafdeichen bei Ellenserdamm wird ein Vertreter der Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds anwesend sein:

am Dienstag, den 28. August,
vorm. 9 Uhr, in Grafs Gasthaus „Zum Grafen Anton Günther" in Rastede,
nachm. 1 Uhr, in Pralles Gasthaus beim Bahnhof in Hahn;

am Mittwoch, den 29. August,
vorm. 8 Uhr, in Backhaus Gasthaus in Jaderberg,
nachm. 2 Uhr, in Eims Gasthaus „Zum Schütting" in Varel;

am Donnerstag, den 30. August,
vorm. 9 Uhr, in Börjes Gasthaus in Altjührden,
nachm. 2½ Uhr, in Janßens (früher Haffelbachs) **Gasthaus in Bockhorn;**

am Freitag, den 31. August,
vorm. 9 Uhr, in Hemkens Gasthof in Zetel,
nachm. 2 Uhr, in Möhmkings Gasthof in Neuenburg;

am Sonnabend, den 1. September,
vorm. 10 Uhr, in Warntjens Gasthof in Heidmühle,
nachm. 2 Uhr, in Tammens Gasthaus bei Siebethshaus.

In den Terminen wird weitere Auskunft bezüglich der Kleimeliorationen erteilt werden.

Oldenburg, den 16. August 1900.

Verwaltung des Landeskultur-Fonds.
J. V.: Christiansen.

Rottweiler Jagd-Patronen	Kal. 16 7½ Pf.	Kal. 12 8½ Pf.
Rottweiler, rauchlos,	12 "	13 "
Fasan, rauchlos,	8½ "	9½ "

Jagdgewehre.
W. Tebbenjohanns, gegenüber dem Rathause.

Gänzlicher Ausverkauf
meines hiesigen
Schuhwarenlagers
zu jedem annehmbaren Preise wegen Aufgabe.
F. W. Stärtzenbach, Langestr. 31.

Immobilverkauf.

Hude. Der Baumann **C. Fr. Lampe zu Westerloge** läßt seine

Besitzung

daselbst, die Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit 16½ Hektar Acker-, Weide- und Heuländereien, am

Sonnabend, den 25. August,
nachm. 4 Uhr,

in **C. Rodieks** Wirtshause zu Grüppenbühren **I** öffentlich zum Verkauf aufsetzen und zwar stückweise und auch im ganzen.

Obige Besitzung ist sehr angenehm belegen, sämtliche Ländereien (Lehmboden) sind in einem Komplex und sehr ertragreich, ein Ankauf daher mit Recht zu empfehlen.

G. Haverkamp, Aukt.

Dünger-Verkauf.

Am Sonnabend, den 25. Aug.,
vorm. 10 Uhr beginnend,
werden vor den Ställen des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 zu Osternburg

größere Quantitäten Pferdedünger

—herausgenommene Matratzenstreu— öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf kommen.

Oldenburg, den 10. Aug. 1900.
Dragoner-Regiment Nr. 19.

Gras- und Klee-Verkauf.

Zwischenahn. Auf dem **Torfwerk in Specken** soll am

Mittwoch, den 29. August d. J.,
nachm. **3 Uhr** anfgd.,

eine größere Fläche Klee und Gras,

der zweite Schnitt, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet
Heinje.

Die Arbeiten zur Herstellung eines **Grabens** hinter den den H. L. Meyerschen Erben gehörenden, zu **Südmoslesfehn** belegenen Kolonaten sollen mindestfordernd ausgegeben werden.

Offerten nimmt entgegen der Verwalter **Heitzhausen** auf Gut Hundsmühlen.

Alle Reparaturen an Fahrrädern schnell, gut und billig bei **Friedr. Hartenstein**, Fahrradreparaturwerkstatt, Mottenstr. 10, Ecke Heil.-Geist-Wall. — Mehrere **gebrauchte starke Räder** billig abzugeben.

Ein kleines **Haus** mit schönem Laden bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen oder zu vermieten.
K. Neumann, Kurwickstr. 17.

Die **besten Anthracitkohlen** von Zeche **„Langenbrahm"** erhalte ich im **September und Oktober.**
Bestellungen erbitte ich baldigst.
Karl Ed. Pophanken,
Heiligengeiststr. 12.

Zwei in nächster Nähe der Stadt liegende

Wohnhäuser

mit 2 bezw. 4 Sch.-S. großen Gärten stehen mit beliebigem Antritt unter meiner Nachweisung preiswert zum Verkauf. **E. Memmen**, Aukt.

Herr Oberlehrer **Kunkel** will wegen Versetzung sein hier an der Zeughausstraße belegenes

Immobil,

bestehend aus dem im besten baulichen Zustande befindlichen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause (Ord.-Nr. 10) nebst schönem Garten, mit Antritt auf den 1. April 1901 freihändig verkaufen und wollen Reflektanten sich ehestens an mich wenden.
W. Köhler, Aukt.

Immobil-Verkauf in Rastede.

Rastede. Landmann **Fr. Peters** zu **Rastederbrink** läßt am nächsten **Sonnabend, den 25. August cr., nachm. 5 Uhr,** in **Grafs** Gasthause hiers. folgende **Immobilien:**

1. die beiden **Kleibrocker Placken**, je **4 Jück** groß,
2. den **alten Esch**, groß **19 Sch.-S.**,
3. das **Wohnhaus** in **Hostemost** mit **7 Sch.-S. Garten- und 27 Sch.-S. Acker- u. Weideland**,
4. die sog. **„Mittwollenhörne"**, westlich der Bahn, groß ca. **2 Sch.-S.**,

zum **dritten** und **letzten** Mal zum **Verkauf** aufsetzen.

Das **Eschland** soll auch **stückweise** zum Verkauf aufgesetzt werden, ebenfalls die Immobilien unter 3.

Kauflustige ladet ein
J. Degen, Aukt.

Zu verk. eine **trächtige Stute.** Nachzufr. bei Herrn Wirt **Harfst**, Kurwickstr. 23.

Zu vermieten eventl. zu verkaufen ein kleines **Haus** zum Alleinbewohnen. Näheres Sackstr. 7a.

Mittwoch, den 29. August d. J.,

morgens 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr anfgd., sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst folgende Möbel und Waren öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden und zwar:

3 Plüschgarnituren, 1 Büffet, mehrere Sofas, Lehnstühle, 1 Eckschrank, Tische, Spiegel, Betten und Bettstellen, Kleiderschränke, Waschtische, Teppiche, 3 Dtzd. Rohrstühle, 1 mahag. Spieltisch, 1 Regulator, 1 Hängelampe, 2 Schreibpulte, 2 Küchenschränke, 1 Tellerborte, Bilder, Wandteller, 1 Gartentisch, **2 neue Fahrräder**, 1 Waschtrog, viele Haus- und Küchengeräte, Glas- und Porzellansachen;

ferner: 1 große Partie **Manufakturwaren**, als: Buckskins, Kleiderstoffe, Flanelle, Kattun, Bettzeug, Inletts ꝛc.

F. Lenzner, Auktionator.

Bürgerfelde. Spörgelsamen vorrätig. **Schmidt**, „Grüner Wald."

Billig zu verk. **1 Sofa**, 24 ℳ, und **6 Stühle**, 30 ℳ 2. Dobbenstr. 15.

Billig zu verkaufen ein **Gasofen.** Näheres durch die Exped. d. Bl.

Zu verk. umzugshalber ein gut erh. **Pianino.** Auguststraße 35, part.

Oeffentl. Verkauf

einer

Lohgerberei

und einer

Dampfmühle.

Oldenburg. Zum öffentlichen Verkaufe der dem **Lohgerber Heinrich Bokeloh** zu **Osternburg** gehörigen Immobilien, nämlich der an der **Cloppenburgerstraße** unter **Nr. 20 und 21** belegenen **Wohnhäuser** nebst **Gerberei, Dampfmühle** und etwa **6 Scheffelsaat Hof- und Gartengründen**, ist **3.** und **voraussichtlich letzter** Termin auf

Mittwoch, 29. August 1900,
nachmittags 5 Uhr,

in Henkes Wirtshause zu Osternburg angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden.

J. H. Schulte, Aukt.,
Bureau: Markt 12b.

Osternburg. Zu verk. eine junge milchgebende **Ziege.** Sandstr. 52.

Zu verkaufen ein **Papagei** mit Bauer. Ackerstr. 21.

Ohne Berufsstörung werden offen

Beinschäden,

Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.
Fr. Berwald, Oldenburg,
Bahnhofsplatz 1a.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Vermißt wird

niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts ꝛc. à St. 50 Pfg. in der **Hofapotheke.**

Städtisches
Technikum Limbach i. S.
Maschinenbau. Elektrotechnik.
Hoch- und Tiefbau.
Staatliche Aufsicht.
Progr. kostenlos.

Rastede.

Bestellungen auf
Probsteier, Schlanstedter u. Petkuser Saatroggen
erbitten uns raschmöglichst.
Landw. Konsum-Verein Rastede.

Die noch am Lager habenden **Gartenstühle, Tische und Bänke, Gießkannen, Eis- und Fliegenschränke** verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen, ferner halte mein reichhaltiges Lager in **Konservenbüchsen** bestens empfohlen.
W. Tebbenjohanns, geg. d. Raths.

Briefmark.-Sammlung,
sowie einz. **bessere Marken, Münzen** und **Medaillen** sucht zu kaufen
A. Tönjes, 3. Ehnernstr. 21.

Norderney.

Pension für Erwachsene und Kinder.
Frau Marie Feuerherd.

F. Hoepner Nachf.,
inn. Damm 1.
Zur Räumung des **alten Lagers** verkaufen wir zu und unter Einkauf soweit der Vorrat reicht: Schürzen, Schürzenstoffe, Kattunreste, Parchend, farbige Besätze, Rockqueder, Korsetts, billige Damen- u. Kinderröcke, Taschentücher.

Ed. Schmidt,

1. Dobbenstraße 15,
empfiehlt billigst
Fein ital. Weintrauben.

Kartoffeln

liefern gut und billig
Gebr. Gerber in Zernitz.

Damen, welche an dem neuen Kursus in **Musterzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen** nach **sicherster** Methode teilnehmen wollen, bitte um baldige Anmeldung.
Frau **C. Winter**, Staulinie 3.

Billig zu verkaufen auf sofort Wirtschaft, Haus Gottorpstr. 2a.
H. C. Harfst.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Hober, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg